Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 118. Mittwoch den 22. Mai 1844.

Inland.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Präsidenten von Wißmann zu Frankfurt den Rothen Adler-Orden mit dem Stern und Eichenlaub in Brillanten zu verleihen.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, von Jenichen, nach Torgau.

× **Berlin,** 12. Mai. Nach langer Zwischenpause muß ich es mir erlauben, einmal wieder auf den bekannten Schellingschen Prozeß zurückzukommen. Es ist gegründete Aussicht, daß derselbe jetzt nicht lange mehr die Feder der Journalisten in Anspruch nehmen werde. In Darmstadt ist er, als gegen die Leske'sche Buchhandlung gerichtet, zur Zeit in letzter Instanz anhängig, nachdem der Herr Kläger in erster Instanz verlor, in zweiter auf Grund eines Formfehlers abgewiesen wurde. Hier in Berlin mußte, wie Sie wissen, nach langem Sträuben auf besondern Befehl des Kammergerichts endlich von Seiten des Kriminalgerichts gegen den Buchhändler Mittler die Untersuchung eingeleitet werden, nachdem der Gerichtshof bereits früher erklärt hatte, es sei kein Grund zur Einleitung derselben vorhanden. Ich erinnere mich, Ihnen schon einmal bemerklich gemacht zu haben, daß, eine solche gezwungene Einleitung vorausgesetzt, dem Gerichtshof nichts anderes übrig bleibe, als mit einer Freisprechung auf Grund erwiesener Unschuld zu beschließen, weil es anzunehmen sei, daß eine genauere Erörterung nur bestätigen könne, was man ohne solche überhaupt einzugehen, schon wahrzunehmen geglaubt hat. Es scheint indeß nicht einmal bis dahin kommen zu wollen. Nachdem nämlich nun die Untersuchung in allen Formen Rechtens eingeleitet werden mußte, kamen auch alle die Vorfragen zur Sprache, welche später das Urtheil bedingen und früher nur unbeachtet bleiben konnten, weil man gar kein Urtheil von Nöthen erachtete. Dahin gehört zunächst die Feststellung des subjektiven und objektiven Thatbestandes. Herr von Schelling ist demnach Behufs Feststellung des letzteren aufgefordert worden, eine genaue Abschrift seines Collegienheftes einzureichen, damit durch Vergleichung desselben mit der Paulusschen Schrift ersichtlich werde, ob und in wie weit ein Abdruck des Heftes vorliege. Hiergegen ist aber Herr von Schelling mit der Erwiderung hervorzutreten genöthigt gewesen, daß der Aufforderung sich nicht wohl nachkommen lasse, weil gar nicht Alles in seinem Heft niedergeschrieben sei, einzelne Gedanken nur aphoristisch hingeworfen wären, es an der nöthigen Stylisirung fehle, er extemporirte Ideen einschiebe u. s. w. Wer mit der Art des akademischen Vortrages und den damit zusammenhängenden Collegienheften der Herren Professoren inniger vertraut ist, wird die Entgegnung des Herrn von Schelling völlig begründet finden. Es giebt sehr wenige Dozenten, die ein völlig ausgearbeitetes Heft besitzen, weil die fortschreitende Zeit, die Entwickelung der Ideen und der Literatur es doch mit jedem Semester abzuändern zwingen würde. Was folgt aber daraus? Daß aller Voraussicht nach Herr v. Schelling den Beweis des objektiven Thatbestandes gar nicht wird führen können und nunmehr auf Grund nicht erwiesener Schuld eine wirkliche Freisprechuug wird eintreten müssen. Das war denn das endliche Ende des langen Streites der Philosophie mit dem Recht. — Man erzählt sich, daß Dr. Gutzkow wegen seiner jüngsten Feuilletonartikel über Berliner Zustände in der Kölner Zeitung, namentlich wegen seiner Betrachtungen über die Droschken und ihren Sonntagsgottesdienst von Seiten der hiesigen Polizei und von dem Hauptbesitzer der Droschken Herrn Friedländer mit einem Injurienprozeß verfolgt werden solle. Dem Vernehmen nach wäre bereits an Gutzkow die Anfrage gestellt, ob er der Verfasser des betreffenden, mit seiner Chiffer K. G. erschienenen Aufsatzes in der Kölner Zeitung sei. Ob die Sache gegründt ist, kann ich nicht verbürgen, ich erfuhr sie an der Börse, wo sie allerdings durch die Droschkenbesitzer verbreitet sein konnte. Dabei will ich hinzufügen, daß zu den übrigen Bildnissen von Männern des Tages jetzt auch das Gutzkow's von Dresden aus gekommen ist. — Von Nauwercks Berliner Blättern ist das dritte oder Maiheft erschienen; es enthält nichts als ein, wie Nauwerck selbst sagt, nacktes Gerippe der bekannten Prozeßgeschichte des Herrn von Fäbek, ausgezogen aus dem von Letzterem herausgegebenen Buch. Die früheren Rubriken „Rundschau" und „Dies und Jenes" fehlen ganz. Ich begreife nicht, wie Nauwerck voraussetzen kann, daß er in dieser Weise mit den „Berliner Blättern" auch nur irgend etwas wirke. Im Gegentheil, er gräbt sich und seinem Namen eine Grube.

M. **Berlin,** 20. Mai. Bis zu diesem Augenblick ist noch kein Nachfolger des Herrn Minister Mühler ernannt. Es ist völlig ungegründet, daß Herr Eichhorn durch Herrn Bunsen ersetzt werden soll. Wie oft dies auch bisher in öffentlichen Blättern als nahe bevorstehend oder auch nur als möglich angegeben worden, so können wir aus guter Quelle versichern, daß Herr Bunsen das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten nicht übernehmen wird. Ein so entschiedener und offener Anhänger der anglikanischen Kirche Herr Ritter Bunsen ist (seine Gattin ist bekanntlich eine überaus geistvolle und liebenswürdige Engländerin), so wenig ist er geneigt, seine persönliche religiöse Ueberzeugung zur Verwaltungsmaxime im preußischen Staate zu machen. Er soll in dieser Beziehung vor Kurzem sich dahin geäußert haben, daß nicht Alles, was in Rom und in London möglich ist, auch in Berlin zur Ausführung gebracht werden könne.

* **Berlin,** 19. Mai. Zu der heute stattfindenden feierlichen Eröffnnng der Eisenbahn von Braunschweig nach Hannover sind von Seiten Hannovers viele hiesige angesehene Personen eingeladen worden. Der König Ernst August giebt nämlich, aus Anlaß dieses für sein Land wichtigen Ereignisses, ein glänzendes Festmahl in seiner Residenz, an dem über 700 Gäste Theil nehmen. — Unter den vielen Gründen, welche über das Scheiden des Staatsministers v. Bodelschwingh aus dem Finanzministerium vermuthungsweise umlaufen, dürfte der glaubhafteste sein, daß dieser verdienstvolle Staatsmann seine durch die im Freiheitskriege erhaltenen Wunden geschwächte Gesundheit, bei einem längern Verweilen im Finanzministerium, welches die anstrengendste Arbeit erfordert, bedroht haben würde. Als Kabinetsminister ist ihm ungleich mehr Ruhe vergönnt. — Man unterhält sich hier von einer Auszeichnung, welche dem wirklichen Geh. Ob.-Regierungsrath und Direktor im Finanzministerium Dr. Beuth zu Theil geworden ist, indem ihm Se. Maj. das Prädikat Excellenz beigelegt haben soll. — In den letzten Tagen sind hier viele Kabinets-Couriere aus Paris, London, Wien und Petersburg eingetroffen, welche auf wichtige politische Unterhandlungen schließen lassen. In einer ähnlichen Eigenschaft soll sich auch der Fürst Joseph de Giedroye, General-Adjutant in französischen Diensten, hier befinden. — Die traurige Nachricht über den am 16. d. M. erfolgten Tod des Fürstbischofs Knauer zu Breslau erregt hier um so mehr Theilnahme, da die zu veranstaltende Wahl eines würdigen Nachfolgers der Regierung wieder so manche Schwierigkeiten bereiten möchte.

Die Kaiserin von Rußland wird in Sanssouci etwa vier Wochen verweilen, von wo sie sich zuerst nach Fischbach und Erdmannsdorf in Schlesien, alsdann nach Teplitz begeben wird. Nach vollendeter Badekur wird die Kaiserin, wie es heißt, nochmals nach Sanssouci kommen, um dort die Traubenkur zu gebrauchen. (A. Z.)

Von der Mosel, 15. Mai. Wir freuen uns, gegenwärtig die uns aus guter Quelle zugekommene Mittheilung (s. d. gestr. Bresl. Z., Art. Köln) machen zu können, daß laut einem Circular des Hrn. Ministers Mühler Se. Maj. befohlen haben, daß dem nächsten Rheinischen Landtage, neben dem, nach den kund gegebenen Wünschen umgeänderten Strafgesetzentwurfe, gleichzeitig auch der Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung, worin dem bestehenden Rheinischen Recht die weiteste Rücksicht gegeben wird, vorgelegt werde, nicht minder, daß auch von den Gerichtskollegiis vorher Gutachten eingefordert werden sollen. (Tr. Z.)

Gesecke, (Reg.-Bez. Arnsberg), 12. Mai. Höchst beklagenswerthe Excesse (s. Nr. 116 der Bresl. Z.) haben sich am Abend des 9ten d. Mts. hier zugetragen, um so beklagenswerther, als religiöser Fanatismus dieselben hervorgerufen. Die entferntere Ursache dieses traurigen Ereignisses ist der im vorigen Jahre Statt gefundene Uebertritt eines Judenknaben zur katholischen Religion. Schon seit Jahren besuchen die meisten Israeliten, sobald sie den Elementar-Unterricht bei ihrem Lehrer erhalten, die hiesige so genannte „höhere Bürgerschule", deren Lehrer ein katholischer Geistlicher ist; selbst dem katholischen Religionsunterrichte in dieser Schule haben dieselben mitunter beigewohnt. Durch welche Einflüsse und Einwirkungen nun dieser junge Israelit sich zum Uebertritte entschloß, mag hier unerörtert bleiben, genug, derselbe wurde im vorigen Sommer gegen den ausdrücklichen Willen seiner Eltern in Werl getauft. Nachdem derselbe sich dort noch einige Zeit aufgehalten, besuchte er später, wie es heißt, auf Kosten einiger Geistlichen, das Gymnasium zu Paderborn. Auf inzwischen erfolgte Reklamationen des Vaters wurde demselben vor ungefähr 3 Wochen der junge Proselyt wieder zugeführt, vom Vater aber, nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen, wieder fortgebracht; wohin, wußte jedoch Niemand, was denn zur Entstehung der unsinnigsten und widersprechendsten Gerüchte Veranlassung gab. Waren die Gemüther Vieler schon hierdurch aufgereizt, so wurden sie es um so mehr, als der frühere Lehrer des jungen Proselyten vor einigen Tagen einen zu Paderborn zur Post gegebenen anonymen Schmähbrief erhielt, worin sowohl der Geistliche selbst, als auch die christliche Religion, auf eine höchst niedrige und unkluge Art angegriffen wurde. Statt den Brief völlig zu ignoriren und zu vernichten, war jener Geistliche unvorsichtig genug, den Inhalt bekannt werden zu lassen, wodurch denn die durch die früheren Vorfälle schon gereizte Stimmung der niedern Klasse zu leidenschaftlicher Wuth angefacht wurde. Ohne hinreichenden Grund bezeichnete ein Jeder die Israeliten als die Verfasser dieses Briefes. Am Abend des 8. Mai begannen die traurigen Excesse mit dem Einwerfen einiger Fensterscheiben bei zwei Israeliten. Am 9. jedoch, als der Inhalt des Briefes sich durchgesprochen, konnte man leicht aus der, den ganzen Tag über sich kund gebenden Stimmung auf ernstliche Ruhestörungen schließen. Schon vor Beginn der Dämmerung waren die sonst so öden und leeren Gassen mit Menschen gefüllt, und vor einigen Judenhäusern ertönte aus den Kehlen von mehr denn 50 Schulkindern der Ruf: „Hepp, Hepp, Jude, verreck' (stirb)!" Als wenn mit dem Läuten der Betglocke um 9 Uhr das Signal zum Angriffe gegeben sei, begann jetzt an dem Hause des Vaters des jungen Proseliten das Einschlagen der Fensterläden und Zertrümmern der Fenster. Von Minute zu Minute wuchs der Eifer der Zerstörer, welche man, mit Einem Opfer ihrer Rohheit noch nicht zufrieden, auch die übrigen israelitischen Einwohner heimsuchten. Thüren und Fensterläden wurden mit Beilen eingehauen, Fenster zertrümmert, Waarenvorräthe und Möbel verwüstet, Betten aufgeschnitten und ausgestreut. Das wilde Freudengeschrei der zerstörenden Rotte wurde noch übertönt durch das Jammern der bedrängten Israe-

liten, welche, in ihren Stuben des Lebens nicht mehr sicher, sich auf die Böden geflüchtet hatten. Gegen 20 Pfund schwere Steine wurden am folgenden Morgen bei vielen Israeliten in den Stuben vorgefunden. In Folge dieser Excesse haben viele Israeliten ihre Frauen und Kinder zu benachbarten Verwandten gesandt, theils, weil viele Häuser für einige Tage gänzlich unbewohnbar sind, theils weil sie noch fernere Unruhen befürchteten. Am auffallendsten und unerklärlichsten ist bei diesen Excessen der Umstand, daß während des Tumults, welcher ungefähr 1½ Stunde währte, außer einem Gend'armen und zwei Sergeanten kein Polizeibeamter zu erblicken war, welcher den Pöbel zur Ruhe aufgefordert hätte; erst als nichts mehr zu zerstören war, erschienen zwei Mitglieder des Magistrats, bei deren Ankunft der Pöbel sich auch gleich zurückzog. Worin dieses späte Erscheinen der Polizeibehörde seinen Grund hat, das zu untersuchen ist nicht unsere Sache. — Angeregt durch den hier Statt gefundenen Vorgang, hat in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai c. eine halbe Stunde von hier belegenen Dorfe Störmede ein roher Haufen, einen Trommler an der Spitze, die dortigen Judenhäuser demolirt, jedoch damit nicht zufrieden, bei einem Israeliten sämmtliche Eisenwaaren in Stücke zerschlagen, einem andern den ganzen Vorrath von Manufakturwaaren theils zerrissen, theils gestohlen. Sollte man glauben, daß derartige Auftritte, welche nur in der rohen und finstern Zeit des Mittelalters zu suchen sind, noch im neunzehnten Jahrhunderte, im Jahre 1844, vorkommen könnten? (Köln. Z.)

Köln, 17. Mai. Durch Erkenntniß des Königl. Ober-Censurgerichts ist der Kölnischen Zeitung für nachfolgenden Artikel die früher versagte Druckerlaubniß ertheilt worden*): „Rußland. Es wird über die Disciplin und die Strafen im russischen Heere viel gefaselt; dankenswerth ist darum, daß ein Reisender vom schwarzen Meere in der „Augsb. Allg. Ztg." diese Uebertreibungen auf ihren wahren Stand zurückführt: Ein Correspondent der „Augsb. Allg. Ztg." von der polnischen Gränze, der aus Rußland so viele tröstliche Nachrichten mitzutheilen pflegt, schrieb unterm 28. April 1843: „Es bestätigt sich, daß die Soldaten der russischen Armee fortan nicht anders, als nach erfolgtem Urtheilsspruch körperlich gezüchtigt werden dürfen. Somit hört das willkürliche Prügeln von Seite der Offiziere auf." In der kaukasischen Armee wußte Niemand von der Existenz eines solchen Befehls, mithin ist auch von einem Aufhören der Prügel dort keine Rede. Beschränkungen der willkürlichen körperlichen Züchtigung wurden zwar mehrmals anbefohlen. „Aber", bemerkte ein russischer Offizier, „mit der Ausführung solcher Befehle hält es schwer, man geht nicht gern von alter Gewohnheit ab." Jedem Offizier ist freilich die Zahl der Hiebe, die er geben lassen darf, genau vorgeschrieben; ein Lieutenant soll nicht über 150, ein Oberst nicht über 500 geben lassen. Man nimmt es aber gewöhnlich mit dem Zählen nicht sehr genau. Cedo alteram! Ein Major versicherte mich, er habe einem Soldaten seiner Compagnie, der zu wiederholten Malen gestohlen, 1000 Ruthenhiebe geben lassen, darauf habe der Kerl nicht mehr gestohlen (sehr wahrscheinlich! er war gewiß lahm geworden). Mitunter gibt es aber auch gewissenhafte Offiziere, welche streng darauf halten, ihre Amtsbefugnisse nicht zu überschreiten. In diesem Falle werden die Prügel gewöhnlich auf mehre Sitzungen vertheilt, der Empfänger aber darf immer sicher sein, daß man nichts schuldig bleibt. Was man mir früher in andern Ländern von den körperlichen Züchtigungen in der russischen Armee erzählt hat, fand ich in quantitativer Hinsicht nicht übertrieben; nur in Betreff der Qualität hat man dort ganz falsche Ansichten. Man spricht im Auslande so oft von der Knute, als dem gewöhnlichen russischen Straf-Instrument in der Armee. Dies ist grundfalsch. Die Knute bekommen nur die zum Transport nach Sibirien Verurtheilten, Militärs wie Civilisten ohne Unterschied. Jeder, der die Zwangsreise dorthin unternimmt, erhält, wenn er nicht von Adel ist oder einen Rang hat, vor dem Aufbruch zum Abschiedsangedenken eine Anzahl Knutenhiebe, doch nie über fünfunddreißig. Nur schwere Verbrecher werden zu mehr als fünfundzwanzig Hieben verurtheilt; oft folgt der Tod schon vor dem zwanzigsten. Dieses fürchterliche Peinigungswerkzeug ist eine Peitsche mit einem breiten, schweren, zweischneidigen Lederriemen von sieben Fuß Länge. Der Knutmeister ist ein begnadigter Verbrecher, der immer eingesperrt gehalten wird; man wählt die Candidaten zu diesem Amt unter den allerkräftigsten Individuen aus, und schreckliche Eide binden den Mann, die Strafe gegen Niemanden zu mildern, wäre es auch sein leiblicher Vater. Die Wirkung dieser schweren Lederpeitsche auf den entblößten Rücken ist fürchterlich, und gleich auf den ersten Hieb bricht der Verurtheilte in ein Schmerzgeheul von so entsetzlicher Art aus, wie man es bei uns vor Zeiten nur von Gefolterten oder von unten auf Geräderten gehört haben mag. Bei dem zehnten oder zwölften Hiebe hört das Geheul gewöhnlich auf, und nur das dumpfe Stöhnen des Ohnmächtigen wird noch vom Pfahl gehört. „So oft ich von einer Exekution höre," sagte mir ein Deutscher in Tiflis, „laufe ich zur Stadt hinaus in die Berge, um nur nicht das Geheul zu hören, das durch die ganze Stadt dringt. Alles ist Sache der Gewohnheit. Ich bin noch nicht lange genug in diesem Lande, und so wird's einem Deutschen bei solchem Schauspiel leicht übel — es gehören die starken russischen Nerven dazu." Im Elsaß und in dem religiösen Frankreich war ich öfters Augenzeuge, wie des Volkes Mitleid durch den Anblick eines Unglücklichen, der, zum Kugelschleppen verurtheilt, abgeführt wurde, rege ward. Es regneten Kupfer- und Silbermünzen von allen Seiten; Weiber waren besonders mitleidig, aber auch die begleitenden Gensdarmen bückten sich manchmal, um die bei Seite gefallenen Münzen aus dem Straßenkoth für den gefesselten Sträfling aufzulesen. Aehnliche Scenen sind mir in Rußland nie vorgekommen. Das Volk umdrängte den Pfahl in öder, kalter Schaulust, hörte das Geheul des Geknuteten und — blieb stumm. In der Armee sind die Verurtheilungen zum Transport nach Sibirien und zur Knute selten. Diese Strafe wird nur über die schwersten Verbrecher, z. B. Mörder, Verschwörer oder Aufrührer, verhängt. Diebe werden gewöhnlich mit 500 Ruthenhieben gezüchtigt, und Ausreißer zum Gassenlaufen durch 3000 Mann verurtheilt. Letztere Strafe würde, genau vollzogen, in den meisten Fällen den Tod zur Folge haben, aber gewöhnlich finden sich etwas menschlich gesinnte Offiziere, welche sich zu einiger Milderung verstehen und ihren Compagnieen heimlich befehlen, sanft zu schlagen, besonders da, wo der Delinquent dem Umfallen bereits nahe ist. Das Umfallen erfolgt freilich etwas spät, denn der Gassenläufer wird von Unteroffizieren an den Händen gehalten, welche ihm zugleich die Gewehrkolben in die Seite pressen, während vorn und hinten Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet gehen, damit der Verurtheilte nicht zu schnell schreite. Da dessen Geschrei leicht das Mitleid der Soldaten erwecken könnte, welche zu schwach hauen würden, wird während der Exekution die Trommel geschlagen, so daß man nur an den Verzerrungen des Gesichtes wahrnehmen kann, mit welchen Empfindungen der Mann den blutigen Spaziergang durch die Reihen zurücklegt. Fällt der Verurtheilte am Ende trotz der Unterstützung mit den Gewehrkolben um, so naht ein Arzt, um zu untersuchen, ob er wirklich nicht mehr aushalten kann und die Ohnmacht keine Verstellung ist. Nach dem Gutachten des Doktors wird dann die Promenade entweder fortgesetzt, oder der Mann wird ins Spital gebracht und nach geheiltem Rücken wieder hinausgeführt, um den Rest der Hiebe zu empfangen; denn immer wird auf Vollzähligkeit pünktlich gehalten. Man sollte glauben, daß bei solcher Strafe für den Ausreißer nur sehr Wenige in Versuchung kommen könnten, davon zu laufen. Dennoch ist die Desertion in der kaukasischen Armee ziemlich häufig, und würde noch viel häufiger vorkommen, wenn die russischen Ueberläufer bei den Tscherkessen und Tschetschenzen bessere Aufnahme fänden."

*) Die Gründe des Erkenntnisses lauten: „Da in der in dem Artikel enthaltenen Zusammenstellung thatsächlicher Behauptungen die Verunglimpfung einer befreundeten Regierung nicht gefunden werden kann, auch die Anzeige einzelner angeblich bestehender Gebrechen, sie betreffen das Inland oder Ausland, nach Vorschrift der Censur-Instruktion an sich nicht censurwidrig ist, eine Verletzung der letztern mithin nicht vorliegt," rc.

Deutschland.

Frankfurt, 15. Mai. In der heutigen Sitzung unserer gesetzgebenden Versammlung wurde von Seiten des Senats die Ratifikation des zwischen dem deutschen Zoll-Verein und Nord-Amerika abgeschlossenen Handels-Traktats nachgesucht. — Dem Beispiele anderer deutschen Staaten folgend, wird unser Linien-Bataillon nun mit Perkussionsschlössern versehen, und es ist ein desfallsiger Vortrag an die gesetzgebende Versammlung gelangt. — Die empörten Hrn. Kleiderkünstler sind theilweise zur Arbeit zurückgekehrt, zum Theil gehen sie noch spazieren und ein anderer Theil denkt im Arrest über die Thorheiten des Lebens nach. Die Herren Schneidergesellen werden in Zukunft aber nicht mehr auf der Herberge „eingepfercht" werden, sondern es soll in jedem Quartier der Stadt ein geräumiges Haus mit chambres garnies für die Hrn. Kleiderkünstler eingerichtet und somit ihren Beschwerden abgeholfen werden. (Hanauer Z.)

Pfohren, in der Baar, 12. Mai. Im Laufe dieses Winters fanden mehrere zahlreiche Versammlungen von Bürgermeistern, Gemeinderäthen, Wahlmännern rc. statt, deren Resultat die Eingabe von 16 Petitionen an die zweite Kammer war. Unter diesen Petitionen befand sich eine „um Preßfreiheit," eine „um Schwurgerichte," „um Landwehr," „Verantwortlichkeit der Minister," Unabhängigkeit der Gerichte" rc. — Vermittelst Denuncianten und Gensd'armen wurden mehrere derselben abgefaßt, und nach strengen Untersuchungen diktirte der Herr Amtmann Frei in Hüfingen den Verfassern, Verbreitern und Abschreibern dieser verpönten Petitionen eine beträchtliche Geldstrafe. Doch hierauf erhob sich die ganze Gegend wie ein Mann. Rasch versammelten sich beinahe alle Bürgermeister des Bezirksamtes und viele Bürger in Hüfingen und zeigten so in Gemeinschaft die Appellation gegen dieses Straferkenntniß an, und wirklich sprach die Kreisregierung in Konstanz die Angeschuldigten von der Strafe frei. Indessen hatten sich aber die Bürger mit der Appellation nicht begnügt, sondern schickten in einer von 800 Unterschriften versehenen Petition, eine gerechte Beschwerde über Verletzung des Petitionsrechtes, an die zweite Kammer ein. Ueber diese Petition, resp. Beschwerdeschrift, wurde in der Kammer noch kein Bericht erstattet, daher drängt sich einem die unwillkürliche Frage auf: wie kann denn das Ministerium schon so genaue Kenntniß von ihrem Inhalte haben? Denn der Herr Amtmann, der nämliche, der die Beschwerde doch eigentlich verursachte, hat eine spezielle ministerielle Weisung erhalten, aus allen betheiligten Bürgermeistern, und nur aus diesen heraus, zu inquiriren: 1) Wer der Verfasser dieses verpönten Machwerks sei; 2) wer zu ihrer Verbreitung beigetragen habe; 3) ob sie, um die Unterschriften zu sammeln, Gemeindeversammlungen veranstaltet haben (vergl. Gemeinde-Ordnung § 38 Abs. 3) und 4) ob sie selbst auch unterschrieben hätten, wenn sie geahndet hätten, sich dadurch das Mißfallen der Regierung zuzuziehen. — Kaum ist indessen die Untersuchung zu Ende, man erzählte sich noch freudig das unerschrockene Benehmen mehrerer Bürgermeister, die in dieselbe gezogen waren, als plötzlich diesen Morgen die Kunde erscholl: „Steuer-peräquator Au in Allmendshofen ist von seinem Dienste entlassen!" — Au hat sein Amt immer zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten versehen, ja er erhielt zu wiederholten Malen Remunerationen wegen seiner vorzüglichen Amtsführung. Aus Dienstrücksichten kann Au also nicht abgesetzt sein, wohl aber deshalb, weil er sich als der Verfasser mehrerer der 16 Petitionen bekannt hatte, und weil er vermuthlich auch für den Verfasser der erwähnten Beschwerdeschrift gehalten wird. Die ersteren Petitionen sind indessen von der Kreisregierung für nicht strafbar erklärt worden, also auf die bloße Vermuthung, Au sei auch der Verfasser der letzten Petition, wurde er abgesetzt. (Mannh. Abendz.)

Oesterreich.

Prag, 14. Mai. Durch Cirkular des Guberniums wurde unseren Fabrikanten und Gewerbtreibenden eine Mittheilung der Staats-Kanzlei bekannt gemacht, betreffend den Wunsch der königlich preuß. Regierung: daß an der am 15. August d. J. durch 8 Wochen zu Berlin stattfindenden Industrie-Ausstellung auch die Gewerbtreibenden der nicht zum Zoll-Verein gehörenden deutschen Staaten theilnehmen mögen. Zur Belehrung über die dabei zu beobachtenden Modalitäten wurde den von diesem Wunsche verständigten Fabrikanten und Gewerbtreibenden zugleich die Kundmachung des königlich preuß. Finanz-Ministers, Herrn von Bodelschwingh, vom 10. Febr. d. J. mitgetheilt, betreffend die Bestimmungen, unter welchen die Ausstellung stattfinden wird. Bei der freudigen Theilnahme, welche diese Aufforderung in unserem Lande findet und gewiß auch in den übrigen deutschen Provinzen der Monarchie finden wird, ist kein Zweifel, daß die österreichischen Fabrikanten dem an sie ergangenen Rufe folgen und die nunmehr als eine gemeinsam deutsche zu betrachtende Berliner Ausstellung zahlreich beschicken werden. Je bedauerlicher es ist, daß zur Zeit noch unübersteigliche Hindernisse der kommerziellen Einigung aller deutschen Lande entgegenstehen, um so eifriger muß jede Gelegenheit ergriffen werden, die eine gegenseitige Annäherung bewirken, und die politische Einheit der deutschen Völker immer mehr befestigen kann. Die bei der bevorstehenden Ausstellung gewiß zahlreich zur Anschauung kommenden Beweise deutscher Intelligenz und betriebsamen Fleißes auch auf dem Gebiete der Industrie, werden daher dem gemeinsamen Gesammt-Vaterlande zur Ehre gereichen, gleichviel, ob die Einsender ihr mögliches Tagewerk am Rhein, an der Elbe oder an der Donau betreiben. (Allg. Pr. Ztg.)

Agram, 11. Mai. In dem Marktflecken Gyöngyös (Heveser Komitat) haben vor der neuen Wahl des Stadtmagistrats blutige Excesse stattgefunden. In einem Berichte von dort heißt es: Heute (den 24. April) erschienen zwei, an Zahl fast gleiche Haufen auf dem Kampfplatze, und stellten sich wie Feind gegen Feind auf; der Kampf begann, und einer der Haufen, unter welchem man besonders mehrere Honoratioren bemerkte, wurde geschlagen und zerstreut; wehe jetzt jedem Einzelnen, der sich auf der Gasse blicken ließ; alt oder jung, er mochte sich demüthig und ruhig verhalten haben, — er wurde nicht verschont; von allen Seiten flogen Steine und die Leute stürzten verwundet zu Boden, vor den Augen der reitenden Stadt-Panduren, die Nichts zur Abwehr thaten; ja was mehr, unter den wüthendsten Schlägern sah man Diener der öffentlichen Sicherheit. Es waren keine Kämpfer mehr, es waren Räuber; die Verfolgten suchten sich in die Kirchen zu retten; doch auch das Gotteshaus gewährte ihnen keinen Schutz; man brach die Thore der Häuser ein, um die Flüchtigen zu vertreiben und ihrer Blutgier zu opfern. Ich fürchte, sagt der Berichterstatter zuletzt, ich werde noch Schlimmeres berichten müssen! (Agram. Z.)

Frankreich.

Paris, 14. Mai. (Sitzung der Pairskammer am 13., Schluß.) — Der Artikel 16 wird in der Fassung der Kommission angenommen. Derselbe bestimmt, daß die Professoren der Institute, welche ihre Zöglinge in die königlichen und Kommunal-Kollegien schicken, die höhern Diplome nicht besitzen müssen. Gegen die Artikel 17 und 18, bezüglich des Lehr-Kursus in den Instituten und der Zulassung der Schüler zu dem Baccalaureats-Examen, die nur nach zweijährigen regelmäßigen Studien stattfinden soll, opponirt Graf Beugnot, weil es unwesentlich sei, wo oder wie Jemand studire, wenn er das Examen bestehe. Der Marquis v. Laplace besteht auf der Beibehaltung dieser Bestimmung, als der einzigen Garantie, daß dem Kandidaten nicht blos das Gedächtniß durch das Examen helfe. Herzog v. Harcourt wünscht, daß den Familienvätern gestattet werden solle, die Studien ihrer Söhne zu leiten, ohne sich gerade an die Vorschriften der Universität zu halten. Das öffentliche Bewußtsein solle die Frage entscheiden, ohne daß sich die Universität die Berichtigung des öffentlichen Urtheils anmaße. Hr. Mérilhou stellt als eine Nothwendigkeit auf, daß der Staat sich überzeugt halte, daß die Kenntnisse eines Kandidaten nicht aus einer ungesetzlichen Quelle kommen. Marquis v. Gabriac behauptet, der Grad genüge für sich allein, ohne daß nebstdem noch ein Studien-Zeugniß vorgelegt werde.

Paris, 15. Mai. Sitzung der Pairskammer am 14. — Der Marine-Minister legt einen Gesetzentwurf bezüglich der Abschaffung der Sklaverei in den Kolonien vor. In demselben wird ein neues Reglement bezüglich 1) der Nahrung und des Unterhalts, 2) der Disziplinar-Ordnung, 3) der Arbeits- und Muße-Stunden, 4) der Verheirathung und des religiösen Unterrichts und 5) der Loskaufung der Sklaven vorgeschlagen. Hierauf geht die Kammer zur Diskussion des Unterrichts-Gesetzes über.

Die Geistlichkeit bedient sich wieder aller ihrer Waffen, führt alle Truppen ins Gefecht. So geschehen denn auch wieder Wunder. Die Gazette du Languedoc meldet, daß der Bischof Hr. v. Forbin-Janson auf einer Rundreise in seinen Sprengel das Grab der frommen Germaine Cousin besucht, und dort in Gegenwart zahlreicher Gläubigen eine gottesdienstliche Feier abgehalten habe. Bei dieser that die fromme Heilige mehrere erstaunenswürdige Wunder. Sie heilte unter andern eine junge Dame von einer Krankheit, die, den sämmtlichen Aerzten aus Montpellier zufolge, die Amputation des Beines nach sich gezogen haben würde, weil sie an sich unheilbar sei, auf der Stelle.

In der Deputirten-Kammer ist das Verzeichniß alles Grund-Eigenthums des Staats vertheilt worden. Es ergiebt sich daraus, daß dasselbe eine Milliarde und 287 Millionen an Werth beträgt. Das zu jährlichen Zwecken verwendete Grundeigenthum hat einen Werth von etwa 550 Millionen, die Staats-Waldungen haben einen von 729 Millionen. — Madame Flora Tristan, eine Frau, welche das Ideal der St. Simonisten und der Fourrieristen zu verwirklichen scheint, hat ein Werkchen herausgegeben, welches auf die Einigung aller Arbeiter und Klassen hinarbeitet. Diese Dame ist eine auf der Wanderung begriffene; in Lyon sind sowohl ihre Druck- als Handschriften mit Beschlag belegt worden, wovon selbst Briefe und Privatangelegenheiten nicht ausgenommen sind.

Vom Rhein, 15. Mai. Was der Professor Génin in Straßburg in seiner Schrift: „Die Jesuiten und die Universität“, von der großen Wirksamkeit der französischen Gesellschaft der Glaubensverbreitung gesagt hat und was durch unsere Zeitungen jetzt die Runde macht, beunruhigt viele Freunde der ruhigen Entwickelung der Völker, indem es die Herrschaft der Jesuiten mit allen ihren Folgen in wahrscheinliche Aussicht stellt. Allein die diesfallsigen Besorgnisse sind sehr übertrieben. Mag es sein, daß die jesuitische Gesellschaft der Glaubensverbreitung, die in Paris und Lyon ihren Sitz hat, 800,000 Mitglieder zählt, welche den Jesuiten mit Gut und Blut zur Disposition gestellt zu sein scheinen, so müssen wir doch dabei bedenken, daß diese 800,000 Menschen in ganz Europa zerstreut sind und daß sie nicht aus lauter Franzosen, sondern besonders auch aus Baiern, Irländern, Sardiniern und Belgiern bestehen. Selbst wenn diese Armee von Affiliirten der Jesuiten ganz in Frankreich cantonirte, so würde sie darum noch keine gegründete Aussicht auf die Herrschaft dieses schönen Königreichs haben. Sie würde immer nur einen kleinen, nicht einmal dem protestantischen gleichkommenden Theil der französischen Bevölkerung bilden. Daß sie nicht den intelligenten, sondern vorzugsweise ungebildeten Theil derselben bilde, ist bekannt. Auch das Volk der Hauptstadt, von welchem doch der Impuls zu allen Veränderungen in Frankreich ausgeht, ist weit davon entfernt, Freund der Jesuiten zu sein. Man denke nur an die Zerstörung des erzbischöflichen Palastes und der Kirche von St. Germain-Auxerrois durch die Pariser erst vor wenigen Jahren. In Paris hat also der Jesuitismus keine vortheilhaften Chancen vor sich. Dabei wollen wir jedoch die Gefahr nicht abläugnen, welche daraus entstehen würde, wenn diese verschlagene Partei sich mit einer andern revolutionairen Partei, wie 1830 in Belgien, verbände. Allein auf die Dauer ist ein Vorherrschen des hierarchischen Prinzips in Frankreich nicht zu fürchten, weil unmöglich. Nur unsere sogenannten „guten Deutschen“, welche ebenfalls Hunderttausende von Gulden den Jesuiten nach Frankreich schicken, damit diese die Welt damit verwirren können, während sie, unsere deutschen Katholiken, dem Gustav-Adolph-Vereine nicht einmal erlauben wollen, deutsche Glaubensgenossen zu unterstützen, möchten wir auf die Worte Génin's aufmerksam machen, damit sie ihr deutsches Geld zu nützlichern Zwecken anwenden als zur Revolutionirung Frankreichs durch die Jesuiten. (D. A. Z.)

Portugal.

Die neuesten Lissaboner Nachrichten, welche bis zum 6. Mai reichen, liefern Details über die Einnahme von Almeida. General Bomfim wurde zum Kapituliren genöthigt, als die Hoffnungen, die er auf den Beistand der miguelitischen Guerilhas gegründet hatte, sich zerschlugen. Die Migueliten wollten nämlich nur unter der Bedingung handelnd auftreten, daß man Dom Miguel wieder auf den Thron setze. Die von dem Grafen v. Bomfim angebotenen Kapitulationsbedingungen wurden, wie schon erwähnt, nicht angenommen; der Visconde de Fonte Nova verlangte unbedingte Unterwerfung innerhalb zwei Stunden und wollte nur den Offizieren den Abzug nach Spanien bewilligen. Als die Garnison aus Almeida abzog, machte ein Soldat vom 1. leichten Regiment einen Mordanfall auf den Grafen Bomfim, der aber mißglückte.

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Die Kammer der Repräsentanten setzte gestern die allgemeine Diskussion bezüglich der Handelsfrage, die bereits abgethan schien, mit neuer Lebhaftigkeit fort. Graf Meeus behauptete, daß das Schutzsystem nur günstige Resultate erzielen könnte. Es sei unsinnig, wenn ein einzelnes Volk als solches die Handelsfreiheit einführen wolle. Uebrigens seien alle zur Zeit vorgelegten Projekte mangelhaft und man dürfe das fragliche Prinzip nur in sofern annehmen, als man der Regierung auferlege, weitere Studien zu veranlassen und für die nächste Session eine vollständige Arbeit vorzubereiten. Herr Rodenbach bestand auf der Einführung der Differential-Zölle. Diese würden die Belgier in den Stand setzen, ihre Fabrikate selbst auszuführen. Herr Lys und Hr. v. Foere beantragten die Vertagung der Frage bis zur nächsten Session.

Italien.

Chur, 13. Mai. Mit Berichten vom 8. d. M. erhalte ich aus Bologna ein gedrucktes Exemplar des Urtheils, welches von dem im August vorigen Jahres zu Untersuchung und Bestrafung der damaligen Insurrektiosversuche aufgestellten Kriegsgericht am 11. März d. J. erlassen und am 7. d. M. theilweise vollzogen wurde. In Folge desselben waren 20 der thätigsten Insurgenten zum Tode, andere zu lebenslänglicher oder mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt; von den ersteren wurden 14 vom heil. Vater begnadigt, d. h. ihre Strafe in lebenslängliche Galeere umgewandelt, die übrigen 6 wurden am 7. d. M. infamirend (von hinten) erschossen. Bei diesem Anlaß zeigte es sich, daß in Bologna selbst wenigstens bei weitem nicht eine solche Aufregung herrscht, wie sie in auswärtigen Blättern geschildert wird. Die Hinrichtung ging auf dem Platz bei St. Agnese ohne alle Störung oder Manifestation von Seite des Volks vor sich. Nur wenige Zuschauer hatten sich eingefunden, und diese zeigten nicht die geringste Theilnahme für die Verurtheilten, die ihre Strafe mehr dem vorsätzlichen Mord an einem gefangenen Hauptmann, einigen Gendarmen und zwei Freiwilligen zuzuschreiben haben, als ihren politischen Umtrieben, welche ihnen weniger hoch angerechnet worden wären. Schon eine Stunde nach der Exekution war alles Volk verlaufen. (A. Z.)

Dem Courrier Français wird unter dem 6. Mai aus Lucca geschrieben: Nach der Ankunft einer Stafette aus Neapel verbreiten sich hier plötzlich ungünstige Gerüchte über die Unruhen in Neapel. In Kalabrien soll der Aufstand wieder mit aller Wuth ausgebrochen sein. Allenthalben, heißt es, bilden sich Banden, die sich bereits an mehreren Orten mit den Truppen geschlagen haben. Man sagt, die Insurrektion greife auch in Apulien um sich.

Amerika.

New-York, 17. April. Der New York Sun theilt gerüchtweise Folgendes über den Inhalt des mit Tejas abgeschlossenen Vertrages, dessen Einverleibung in die Union betreffend, mit: Ueber die Gränzbestimmung sind die Stipulationen vorbehalten; die Staatsländereien von Tejas werden den Verein. Staaten übergeben, wogegen Letztere die Staatsschuld von Tejas übernehmen, welche auf ungefähr 10 Millionen Dollars veranschlagt ist; eine Kommission wird niedergesetzt, um diese Schuld zu liquidiren. Tejas wird nur als Territorium in die Union aufgenommen und schickt nur einen Repräsentanten in den Kongreß, so lange es nicht die Rechte eines Staates erhalten hat, oder falls es nicht in mehrere Territorien vertheilt wird. Mexico soll mit 5 bis 10 Millionen Dollars für seine Ansprüche an Tejas abgefunden werden. (Den neuesten Berichten aus Tejas zufolge ist dort am 10. März ein zwischen den mexicanischen und tejianischen Kommissarien abgeschlossene Waffenstillstand publizirt worden, der bis zum 1. Mai 1844 dauern soll, oder länger, wenn sich die Aussicht auf ein definitives Arrangement öffnet.)

Die Unterhandlungen über die Oregon-Frage sind, wie es heißt, suspendirt und werden im Laufe dieser Kongreß-Session nicht wieder aufgenommen werden. Hr. Calhoun hatte die Gränze in dem 49sten Breitengrade fixiren wollen, Hr. Pakenham sich aber nicht ermächtigt erklärt, die Unterhandlungen auf dieser Grundlage zu beginnen.

Lokales und Provinzielles.

(Nachtrag.) In dem Artikel der gestrigen Ztg. über das Leichenbegängniß des Fürstbischofs von Breslau ist die Notiz vergessen worden, daß auch sämmtliche hier anwesenden Generale, welche zu dieser Trauerfeierlichkeit geladen worden, dabei anwesend waren. — Ferner ist in demselben Artikel vor den Worten „auswärtige Geistliche“ das Wort „viele“ zu ergänzen.

Breslau, 21. Mai. Die gestern abgehaltene ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Commerzienrath Schiller mit einem Vortrage über die Lage des Unternehmens, die schon jetzt gewonnenen höchst günstigen Resultate und die Aussichten für eine nahe Zukunft eröffnet. In der ersteren Beziehung können wir auf den gestern mitgetheilten ausführlichen Bericht verweisen. In der letztern haben sich für die Oberschlesische Bahn zum Theil ganz neue Quellen eines außerordentlichen Verkehrs eröffnet.

Hier ist zuvörderst die Neisse-Brieger Zweigbahn. War das Projekt schon durch eine, von dem Hrn. Finanzminister früher ertheilte Verheißung gesichert, und handelt es sich gegenwärtig nur um die Erledigung einiger neu angeordneten örtlichen Ermittelungen, wie wir zu seiner Zeit gemeldet haben, so hat der Hr. Finanzminister ganz neuerdings rescribirt, daß er nach Vollendung dieser Ermittelungen über die Richtung zwischen der Oberschlesischen Bahn nach Neisse nicht Anstand nehmen werde, die Allerhöchste Konzession für die Ausführung des Unternehmens in derjenigen Richtung, welche sich als die vortheilhafteste und zweckmäßigste ergeben werde, zu befürworten, weshalb gegen den schon jetzt durch das Direktorium zu bewerkstelligenden Ankauf der Schienen nichts zu erinnern sei. Die Erörterungen werden unter der Leitung Sr. Excellenz des Hrn. Oberpräsidenten v. Merckel erfolgen. Wir haben demnach vollen Grund, an eine schleunige Förderung und Vollendung derselben zu glauben, während von der andern Seite das Direktorium mit großer Thätigkeit und Sorgfalt alle nöthigen Vorbereitungen trifft, um das reif gewordene Projekt ungesäumt ins Leben zu rufen. Die Schienen werden aus Oberschlesischen Werken bezogen werden, wie wir mit hoher Anerkennung zu bemerken nicht unterlassen wollen.

Außer mit der Neisse-Brieger Zweigbahn tritt die Oberschlesische Bahn ferner in eine direkte Verbindung mit der Krakauer Bahn, eine Verbindung, deren unermeßliche Wichtigkeit wir schon früher geschildert haben.

Nach neueren Nachrichten ist die Einmündung der Warschauer in die Krakauer Bahn für gewiß anzunehmen. An die Oberschlesische Bahn lehnt sich, wie schon bekannt, die Wilhelms- (Cosel-Oderberger) Bahn, deren Verbindung mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn nach Bestimmung des österreichischen Gouvernements feststeht, indeß die Verhandlungen über den Anschlußpunkt noch fortdauern.

Endlich werden die Hüttenwerke von Oberschlesien durch Pferdebahnen der Oberschlesischen Bahn angeschlossen werden, ein fertiges Projekt, von dessen Verwirklichung wir die reichsten Früchte für die Bahn wie für die ganze Provinz zu erwarten haben.

Der General-Versammlung lagen zuvörderst die ihr nach dem § 24 des Statuts zugewiesenen regelmäßigen Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme vor. Was hierauf die in der Bekanntmachung vorgelegten besondern Gegenstände der Beschlußnahme anlangte, so stellte der Königl. Kommissarius, Hr. Regierungs-Assessor Seidel, mit dem Bemerken, daß er eine diesfällige Erörterung resp. Beschlußnahme im ausdrücklichen Auftrage des Hrn. Finanzministers wünsche, die Frage, ob es nicht im Interesse der Gesellschaft wünschenswerth sei, daß der Anschluß an die Krakauer Bahn bei Berun erfolge? Die Versammlung war nicht geneigt, auf diesen Anschluß einzugehen, und wie wir glauben, mit gutem Recht, weil der Anschluß der

großen Bochnia-Bahn bei Berun noch im weiten Felde liegt und der dortige Verkehr selbstredend zum Theil der Wilhelms-Bahn zufallen, während die Verbindung mit Krakau in einem kürzern Zeitraume unumstößlich erworben sein wird. Die Versammlung faßte demnächst folgende Beschlüsse:

1) Das Unternehmen der Oberschlesischen Bahn wird auf eine Zweigbahn ausgedehnt, welche von der in ihrer speziellen Durchführung Seitens des Hrn. Finanzministers Exc. festzusetzenden Bahnlinie nach der Grenze des Freistaats Krakau geführt werden soll und zur Herstellung einer Verbindung mit der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn bestimmt ist. Die Kosten dieser Zweigbahn werden vorläufig aus dem zur Errichtung der Bahn von Oppeln bis zur österreichischen Landesgrenze bestimmten Anlage-Kapitale entnommen.

2) Es behält zwar bei der Berechtigung und Verpflichtung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, die Bahn von Oppeln bis nach der österreichischen Landesgrenze zu führen, sein Bewenden, der Vorstand der Gesellschaft soll jedoch berechtigt sein, vorläufig die Ausführung desjenigen Theils der Bahn, welcher zwischen dem Punkte, von dem die Zweigbahn ad 1 nach der Grenze des Freistaates Krakau geführt wird, und dem Grenzorte Berun gelegen ist, so lange zu suspendiren, bis diese Ausführung Seitens des Königl. Ministerii der Finanzen verlangt werden wird.

3) Der Vorstand der Gesellschaft wird ermächtigt, auf der Bahnstrecke zwischen Oppeln und Cosel ein Doppelgleis, und zwar hiernach nicht nur den Unterbau, sondern auch den Oberbau anzulegen. Die Kosten der Herstellung desselben sollen vorläufig aus dem zur Errichtung der Bahn von Oppeln bis zur österreichischen Landesgrenze bestimmten Anlage-Kapitale entnommen werden.

Schließlich schritt die General-Versammlung zur Ergänzungs-Wahl des Gesellschafts-Vorstandes. Einige Mitglieder desselben sind nach vollendeter dreijähriger Amts-Dauer (§ 40 des Statuts), andere freiwillig ausgeschieden. Der Stellvertreter des Ausschusses, Dr. Hemprich, ist gestorben. Es wurden, und zwar die ersteren einstimmig, theils wieder, theils neu gewählt:

1) als Direktoren: Hr. Graf Gustav Saurma und Hr. Kommerzienrath Kraker, als Stellvertreter: Hr. Stadt-Aeltester Callinich;

2) als Mitglieder des Ausschusses: Hr. Graf Moritz Saurma, Hr. Banquier E. Heimann, Hr. Stadtrath Becker; als Stellvertreter: Hr. Bankosensal Simon, Hr. Baron v. Vaerst, Hr. Kaufmann Dyhrenfurth, Hr. Stadtgerichts-Sekretair Krause, Hr. Kaufmann Hentschel und Hr. Kaufmann Plaskude.

Der Vorsitzende, Hr. Kommerzienrath Schiller, unterließ nicht zu erinnern, daß die Anberaumung der ordentlichen General-Versammlung über die im Statut bestimmte Zeit hinaus erfolgt sei. Die Versammlung erkannte einmüthig das entschiedene Gewicht des angegebenen Motivs an, wonach die zur Beschlußnahme vorgelegten, für das Unternehmen hochwichtigen Gegenstände längere Verhandlungen mit den hohen Behörden erfordert hätten, als solche bis zu der im § 24 festgesetzten Zeit zu erledigen waren. L. S.

ℨ **Breslau**, 21. Mai. Hr. Bürger, Bäcker und Landwehrmann A. Jäkel stürmt in der letzten Nummer der Breslauer Ztg. gegen meine bisherigen Semmelbetrachtungen, und sucht in einer langen Entgegnung nicht allein meine sämmtlichen Behauptungen umzustoßen, sondern nebenbei meine Wenigkeit mit einer solchen Menge von abscheulichen Lastern auszuschmücken, daß ich anfing, vor mir selbst Grauen und Abscheu zu empfinden. — Hr. Landwehrmann Jäkel hat sich muthig auf einen Kampfplatz gestellt, wo nicht Bayonette, nicht der Säbel in der Faust, nicht Pulver und Blei entscheiden, auf einen Kampfplatz, wo ich mich ihm überlegen fühle, und zwar um so mehr, als er sich unzählige Blößen gegeben hat, von denen jede ihm eine schmähliche Niederlage bereiten kann. Doch eben deshalb will ich von keiner derselben Gebrauch machen; ich kämpfe nicht gegen Personen, sondern für die gute Sache, und daher — ohne unnützes, unfruchtbares Wortgefecht — zur Sache!

Hr. Jäkel sucht im Allgemeinen die Behauptung zu beweisen: daß die Bäcker vom Jahre 1844 Brot und Semmel nicht größer und besser backen können, als die Bäcker von 1805, und führt folgende Gründe an:

1) Die heutigen Bäcker müßten den Käufern der Backwaaren 15, 20, 25 ja 30 Prozent Rabatt und obenein noch die Weihnachtsstriezel geben, was damals nicht der Fall gewesen.

2) Die jetzigen Bäcker müßten die ausgedehnteste Konkurrenz nicht allein mit den zahlreichen Bäckern Breslaus, sondern selbst mit den Dorfbäckern aushalten. Sie müßten deshalb a) den Händlern die Backwaaren mit 25 bis 30 Prozent Rabatt borgen, b) die altbackenen Semmeln um zwei Drittel oder gar um die Hälfte des Werthes wohlfeiler verkaufen; c) sie könnten wegen der Ungewißheit des Absatzes nicht Gewinn oder Verlust berechnen, und müßten dabei d) hohe Miethe und Kommunalsteuer geben.

Was Hr. Jäkel von den Abhaltungen durch Leistung der Militärpflicht bei Landwehr-Uebungen und im Kriege sagt, gehört mit zu den Blößen, die er sich gegeben, und deshalb übergehe ich es mit Stillschweigen. — Für heute wollen wir nur den ersten Punkt in Augenschein nehmen, damit wir unsere Diskussion nicht zu weit ausdehnen, und, indem wir zu viel besprechen, wenig oder gar nichts ausrichten.

Wenn ich nicht irre, meint Herr Jäkel mit den 15 bis 30 Prozent Rabatt, welche den Consumenten gegeben werden, das Semmel- und Brotgeld, welches wöchentlich an die Dienstboten von den Bäckern vertheilt wird. — Es ist dies allerdings ein Uebelstand, der eben so drückend auf den Bäckern als auf den Consumenten lastet; erstere sollen von ihrem Einkommen 15 bis 30 Prozent um Nichts und wieder Nichts abgeben, und letztere deshalb kleinere und schlechtere Semmeln und Brote essen, während die Dienstboten den Profit in die Tasche stecken, um ihn bei nächster Gelegenheit in den Tanzlokalen zu verzehren oder sich dafür überflüssigen Putz anzuschaffen! — Aber warum existirt überhaupt dieser Uebelstand? Wer hat ihn hervorgerufen? Antwort: Die Herren Bäcker! (Die Gründe für das „weshalb?“ will ich hier gar nicht erörtern.) — Wer kann diesen Uebelstand vollständig und mit Leichtigkeit wegschaffen? Antwort: Die Herren Bäcker! — Warum geschieht dies also nicht? Warum entledigt man sich nicht einer Last, die beide Theile gleichmäßig drückt? Ist etwa die Sache nicht schon mehrfach angeregt worden? Bereits in Nr. 261 der Bresl. Ztg. vom 7. Novbr. 1843 machte zuerst ein Mitarbeiter derselben auf diesen Uebelstand aufmerksam, so wie ich dieses Jahr dasselbe mehrfach gethan habe. Desgleichen richtete ich in Nr. 89 der Bresl. Z. an einige Kaufleute, die sich öffentlich für eine Uebereinkunft ausgesprochen hatten, nach welcher die lästigen Weihnachts- und Neujahrsgeschenke an die Dienstboten abgeschafft werden sollten, die Frage: ob diese Vereinigung zu Stande gekommen sei? Man schwieg. — Ich schilderte ferner in Nr. 88 der Bresl. Ztg. einige Nachtheile, welche mir aus der Unsitte des Austheilens der Semmel- u. Brotgelder erwachsen waren, und forderte auf, dieselbe aufzuheben, allein — die Herren Bäcker schwiegen und gaben nach wie vor ihre wöchentliche Steuer an die Dienstboten! — Und nun beklagt sich Herr Jäkel über diese freiwillige Besteuerung? Vorwürfe, bittere Vorwürfe sollte er sich und seinen Mitbürgern deshalb machen, daß sie nicht schon längst zusammengetreten sind und einstimmig beschlossen haben: keine wöchentlichen Semmel- und Brotgelder mehr zu vertheilen, sondern vielmehr diese Summe auf bessere Produzirung der Backwaaren zu verwenden. Wer über selbst aufgebürdete Lasten klagt, wenn er sich derselben leicht entledigen kann, der hat keine Entschuldigung, der verdient kein Mitleid, sondern nur Vorwürfe. — Also, Herr Jäkel, wollen Sie auf diesen Theil meiner melancholischen Betrachtungen etwas Schlagendes entgegnen, so sei es die Meldung: Die Herren Bäcker haben beschlossen: an die Dienstboten keine wöchentliche Steuer mehr zu entrichten, oder, falls diese Beschlußnahme nicht so schnell und leicht zu erzielen wäre, so lassen sie einen Aufruf an ihre Herren Kollegen zu einer solchen Uebereinkunft ergehen, und ich werde gern meine Stimme mit der Ihrigen vereinigen.

Nun, mein unglücklicher Herr Jäkel, erst über diesen kleinen Hügel, dann wollen wir sehen, wie sich auch die anderen Hindernisse, die sich der Wohlfahrt des Bäckergewerkes in den Weg stellen, übersteigen lassen!

Breslau, 21. Mai. Vorlängst war das Zeitungs-Publikum durch einen gut gehaltenen Artikel der Breslauer Zeitung von w. w., betreffend eine sachgemäße Vertretung der Religion in der politischen Journalistik, in große Erwartungen versetzt worden. Man freute sich — man hoffte bald ähnliche Besprechungen zu lesen — allein Herr w. w. schwieg, ungeachtet es ihm an allgemeinem Stoffe wahrlich nicht gebrach. Wir brauchen blos um uns zu schauen auf das sociale Leben, und es von der religiösen Seite sine ira et studio uns vorzuführen, so haben wir Stoff genug zu den lehrreichsten, auch für politische Zeitungen sehr geeigneten Betrachtungen. Dabei ist es gar nicht Noth, in ein Gebiet sich zu verlieren, dessen Besprechung den Männern vom Fach, nicht aber dem Laien zukommt. Der letztere mag immerhin gewisse äußere Erscheinungen sehr auffallend finden, so liegt darum noch kein Widerspruch in dem Gesetze, wodurch diese Erscheinungen wirklich werden. Fata Morgana giebt es nicht blos für das äußere, sondern auch für das innere Auge. Dieses zeigt auch der in der heutigen Breslauer Zeitung Nr. 117 von w. w. Breslau, 20. Mai datirte Artikel über das Seligkeitsdogma und den vorgeblichen Widerspruch der Theorie des Unterzeichneten mit der Würzburger Kirchenpraxis. Weh! Weh! wenn keine bessere und gründlichere Vertretung der Religion sich geltend machen sollte! Warum auch einen Gegenstand noch einmal in unsere politischen Zeitungen verpflanzen, der bereits aus ihnen verwiesen war. Herr w. w. wird mir's um so weniger zumuthen, daß ich in diesen Spalten ihm seine Fata Morgana aufdecke, da der Streit über diesen Gegenstand ein selbstständig literärischer geworden ist. Die erste Serie meiner „Theologischen Briefe“ verläßt in diesen Tagen die Presse, und werde ich Sorge tragen, daß die zweite Serie, sobald die erste freie Zeit mir vergönnt ist, nachfolgen wird. Auf diese muß ich Herrn w. w. vorläufig vertrösten, da in ihr ohnehin über das von ihm berührte „Gebet“ die Rede kommen muß. Für jetzt sei ihm blos bemerkt, daß die katholische Kirche ihr Gebet und ihre heiligen Handlungen nach innen und nach außen sehr genau unterscheidet. Alle Gebete und Handlungen, die ihre Bestimmung lediglich nach innen pro omnibus fidelibus vivis atque defunctis haben, können auch nur innerhalb der Kirche in Anwendung kommen. Alle diejenigen Gebete und Handlungen aber, deren Bestimmung nach außen hin geht, können in demselben Maaße nicht innerhalb, sondern nur nach außen hin verrichtet werden. Herr w. w. wird nicht erwarten, daß ich ihm hier diesen im allgemeinen bezeichneten Unterschied durch Aufzählung einzelner Gebete und Handlungen thatsächlich vorführe. Aus meiner Schrift über das „Seligkeitsdogma,“ deren zweite Auflage in diesen Tagen ebenfalls die Presse verläßt, kann er darüber in den dort angeführten Charfreitagsgebeten schon einige Belehrung sich entnehmen. Uebrigens konnte er, bei seinem Interesse für die Religion, ich meine nämlich für die christliche, über die Beschränkung des Gebetes nach innen auch aus I. Joh. V. 16. dasjenige längst schon folgern, was ich so eben angedeutet habe. Dr. Baltzer.

Breslau, 21. Mai. Zu dem freundlichen, mir unerwarteten Berichte, welchen die heutige Zeitung über die Resultate des von mir geleiteten Religionsunterrichts enthält, habe ich blos zu bemerken, daß die Feier der Entlassung, welche Sonnabend den 18. Statt fand, soviel mir bekannt, nicht allein keinen Widerspruch erfahren, sondern auch Alle, welche derselben beiwohnten, erbaut hat, und sind darauf hin auch viele neue Zöglinge angemeldet worden, so daß die Gesammtzahl der für gegenwärtiges Semester Angemeldeten ungefähr 70 beträgt. Geiger.

---

† **Breslau**, 21. Mai. Wie wenig selbst die feierlichsten Handlungen von einer gewissen Menschenklasse geachtet und wie sogar dieselben nur in diebischer Absicht von den Subjekten dieses Gelichters besucht werden, darüber mag folgender Vorfall einen Belag geben. Bei der am gestrigen Tage stattgehabten feierlichen Beerdigung des verstorbenen Herrn Fürstbischofs bemerkte eine Dame in der Kirche, daß eine neben ihr stehende Frauensperson ihr mit der Hand in die Tasche griff. In demselben Augenblicke war auch aus letzterer die Geldbörse verschwunden. Auf die sofort gemachte Anzeige von diesem Vorfall wurde das gedachte Frauenzimmer augenblicklich festgenommen, aus der Kirche herausgebracht, und in einem benachbarten Hause revidirt, die gestohlene Börse aber bei ihr nicht vorgefunden, obschon die Bestohlene deutlich gesehen, wie jene Frauensperson den Diebstahl verübt hatte. Es ist unzweifelhaft, daß gedachtes Frauenzimmer, eine vielfach bestrafte Diebin, sich mit einer andern ihres Gelichters verbunden und in dem Augenblicke des Diebstahls die Börse zugesteckt hat. Indessen ist die Diebin verhaftet worden, und wird der Strafe für ein so schändliches Verbrechen wohl nicht entgehen.

Am 20sten d. Mts. waren ein Schiffer und ein Matätschenführer im Begriff, an der Sandbrücke durch die Schleuße und Brücke zu passiren. Der Erstere konnte, des hohen Wasserstandes wegen, mit dem Schiffe nicht durch die Brücke hindurch, maß aber dem Matätschenführer die Schuld hievon bei, begann mit demselben Streit, und warf ihn in die Oder. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Matätschenführer, noch mit einer Hand den Holzgang zu erfassen, und sich mit Hilfe eines seiner Kameraden aus der ihm drohenden Todesgefahr zu erretten. Der Thäter ist verhaftet worden.

Am heutigen Tage brach bei einem Bau auf der Ohlauer Straße das oberste Gerüst deshalb zusammen, weil ein starker eiserner Haken, der zur Befestigung der Rüstung gedient hatte, geborsten war. Der Maurerpolirer Jeltsch stürzte in Folge dessen von der obersten Rüstung bis auf das Straßenpflaster herab, und beschädigte sich stark, glücklicherweise aber doch ohne einen Knochenbruch und nicht lebensgefährlich.

Am 18ten d. M. Abends in der zehnten Stunde sank eine unbekannte Frau auf der Albrechtsstraße plötzlich leblos zusammen. Sie wurde in ein Gewölbe gebracht, und ihr augenblicklich alle nur mögliche ärztliche Hilfe geleistet. Die angewendeten Bemühungen blieben aber fruchtlos, da sich erwies, daß die Frau vom Schlage getroffen worden war. Nachträglich hat sich ermittelt, daß die Verstorbene eine auf der Weidenstraße wohnhafte Kattundruckerfrau gewesen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 118 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Mai 1844.

Der „Breslauer Beobachter" theilt mit: „Ein hiesiger Klempner-Meister Namens Alberty feierte am 10. Oktober 1841 sein 50jähriges Meister-Jubiläum, den 17. April 1842 sein Bürger-Jubiläum und den 20. Mai 1844 sein 50jähriges Hochzeits-Jubiläum im 82. Jahresalter."

Aus Schlesien, 15. Mai. Die Masse zinstragender, Dividenden versprechender Papiere, die auf dem Geldmarkte erschienen sind, haben den ganz natürlichen Erfolg gehabt, daß die Staatsschuldscheine, die Pfandbriefe, welche bisher über Pari standen, bis zum Nennwerthe, ja wohl unter denselben gesunken sind, daß es an einigen Börsen sogar schwer hielt, sie überhaupt umzusetzen. Wir befinden uns in einer Krisis, in der dem Geschäftsmanne Klugheit, d. h. diejenige Unterscheidungskraft, wodurch man den Werth und die Wichtigkeit seiner Endzwecke und die Schicklichkeit der zu ihrer Erreichung nothwendigen Mittel richtig beurtheilt, besonders nöthig ist, und nächst dieser die Geduld, nämlich die ruhige und vernünftige Ertragung aller im menschlichen Leben vorkommenden Beschwerden. Jener Veitstanz, dem sich eine große Anzahl Leute hingeben, wird mit vieler Verwirrung und großem Elend endigen, das sieht man voraus, sagt es laut, und eine große Anzahl, die es äußern, geben sich dennoch diesem Treiben hin, immer hoffend, sie würden sich schon zu rechter Zeit herauszuziehen im Stande sein. Wir haben diese Erscheinung schon einige Male in Schlesien gehabt, jetzt heißt sie Aktienschwindel, früher Güterschacher. Wie man jetzt ungeheure Summen umsetzt, ohne nur im Besitze mäßiger Beträge zu sein, so kaufte man Güter, ohne Geld zu haben oder doch ohne hinreichenden Besitz von Zahlungsmitteln. Die Schwierigkeit, Kapitale unterzubringen, die Erniedrigung des Zinsfußes der Pfandbriefe und Staatsschuldscheine, die regelmäßig wiederkehrenden Tilgungen machten Geld verfügbar, und so gelang es Vielen, gegen mäßige Prozente Hypotheken aufzunehmen und mit geringer Einzahlungen große Bodenstrecken zu erwerben. Vergessen war, wie schrecklich schon mehre Mal ein solch Verfahren geendet hat. Nun, da die Eisenbahnaktien ein vortheilhafteres Unterbringen der Kapitalien ermöglichen, werden viele Hypotheken gekündigt, das Geld wird theurer, man verlangt für Darlehen höhere Zinsen, ja es hält überhaupt schwer, Darlehen zu erhalten. Sollte es sich ereignen, daß eine allgemeine gute Ernte auch noch die Fruchtpreise, die jetzt mehre Jahre hindurch sehr hoch standen, erniedrigte, so wird die Bedrängniß aller Derer, die ihre Güter theuer bezahlt haben oder hohe Pachten zahlen, groß werden, es kann an Subhastationen und dergl. dann wieder nicht fehlen, Wehklagen und Jammer über schlechte Zeit wird groß sein und die Ursache überall gesucht werden, aber nicht in den Fehlern, die aus Unachtsamkeit und Unwissenheit erfolgten, nicht in dem Mangel an gehöriger Ueberlegung, da Pflichten übernommen wurden, denen man nachzukommen außer Stand ist. Es giebt indessen auch unter unsern Gutsbesitzern einen großen Theil, die behutsam genug sind, die Schwierigkeiten, welche sich ihrer fernern Existenz entgegenstellen, gehörig zu beachten. Diese benutzen jetzt zahlreicher als sonst die Pfandbriefe Litt. B. und emancipiren sich dadurch von der Willkür ihrer Gläubiger. So erfüllt das Kreditinstitut für Schlesien den Zweck, zu dem es gestiftet war, und dürfte in der nächsten Zeit zu einer sehr bedeutenden Ausdehnung seiner Thätigkeit berufen sein, wenn, wie es bei längerm Frieden nicht ausbleiben wird, die vorhandenen Kapitale, welche man bisher gewohnt war, nur in Staatspapieren oder auf Landgüter anzulegen, durch gesteigerte und ausgebildete Industrie, die in vieler Hinsicht noch zurück ist, wie anderweite und ausgedehntere Anwendung finden werden. Diese Epoche dürfte nicht fern sein und wird durch das naturgemäß sich gestaltende Wachsen und Gedeihen der Zollvereinsverhältnisse herbeigeführt werden. Der eben herrschende Aktienschwindel ist die Uebergangsperiode dazu: er lehrt die Menschen, jetzt wagen, später berechnen, und es fehlt inmitten dieses stürmischen Treibens gar nicht an Männern, die klug genug sind, dem augenblicklichen Reize zu widerstehen, um später desto sicherer der ruhigen Erwägung folgen zu können. Die Unglücksfälle, welche kommen werden, die gar nicht ausbleiben können und welche die Mehrzahl selbst verschuldet haben wird, sind Stürme, Gewitter, die ungeachtet aller Verwüstung die Atmosphäre reinigen und die Fruchtbarkeit befördern.

(D. A. Z.)

Mannigfaltiges.

— (Danzig.) Unter den hiesigen Juden ist ein neuer wohlthätiger Verein mit der Tendenz entstanden, thätige, ohne ihr Verschulden verarmte Leute durch namhaftere Unterstützungen in den Stand zu setzen, ihr Geschäft fortführen zu können.

— (Prag.) Vor einigen Tagen wurde unsere Stadt durch das gleichzeitige Erkranken vieler Personen an den Spuren einer Arsenik-Vergiftung in große Unruhe verletzt. Schnelle ärztliche Hülfe wendete die gefährlichen Folgen von allen Betroffenen glücklich ab, ebenso gelang es auch bald der Thätigkeit der Polizei, durch Ermittelung des Sachverhaltes dem Uebel Einhalt zu thun. So viel bis jetzt bekannt, waren jene Erkrankungen eine Folge von Arsenik-Mischungen im Fasse einer Milchfrau; ob Unvorsichtigkeit oder vorsätzliche Bosheit diese Mischung herbeiführte, welche, wenn nicht glücklicherweise gerade in Milch, in jeder anderen Nahrung tödtlich gewirkt hätte, wird sich erst im Verlauf: der mit aller Strenge eingeleiteten Untersuchung zeigen.

— In England, wo bekanntlich immer nach dem Buchstaben des Gesetzes entschieden wird, besteht auch ein Verbot, den Tabak mit fremden, schädlichen Dingen zu vermischen. Kürzlich war ein Tabaks-Händler angeklagt, daß er gegen dieses Verbot handle, indem er seinen Tabak mit Metallkalk anmache. Er bewies indeß, daß sein Tabak aus lauter Runkelrüben- und Wallnußblättern bestehe und kein Blatt Tabak enthalte, und ward freigesprochen, während der Kläger zur Zahlung der Kosten verurtheilt wurde.

Aktien-Markt.

Breslau, 21. Mai. Die Stimmung für Eisenbahn-Aktien war heute besser, daher das Geschäft bei theilweise bessern Coursen belebter war, als gestern.

Oberschl. 4 %. p. C. 127½ Br. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 122½ bez. u. Gld.
dito dito Zusicherungssch. p. C. 123 1/12 etw. bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 130½ Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. 95 bez. u. Gld.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 118—118¼ bezahlt und Gld.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. 124—124⅔ bezahlt.
dito Glogau-Sagan. Zusich.-Sch. p. C. 118½ Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 124—124½ bez.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. 114 bez. u. Br.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. 120 bez.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. 120 Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 127¾—128⅙ bez. und Gld.
Mailand-Venedig p. C. 122 Gld.
Livorno-Florenz p. C. 128—129 bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Da in dem Licitations-Termine am 23. April c. a. zum Verkauf des Areals und der Wasserkraft der am 9. Februar dieses Jahres abgebrannten am Oderstrom gelegenen Mühle mit 4 Mahlgängen, die Leichnams-Mühle genannt, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zum Verkauf derselben einen zweiten Licitations-Termin auf

den 31. d. M. Vormittags um 11. Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen, nach welchen dem Käufer der Anspruch auf die Brandbonifikation von 16,772 Rthlr. überlassen wird, liegen in unserer Raths-Dienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 14. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der **gesammten Provinz** als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt'schen Buchhandlung** zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum dritten Male: **„Besser früher als später."** Lustspiel in drei Akten nach dem Französischen von F. Heine.
Donnerstag: **„Norma."** Große Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. Norma, Madame Janick, Großh. Badische Hof-Opernsängerin, als dritte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige.

Die heute vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Marie mit Herrn Guido Hertwich aus Neisse beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 21. Mai 1844.

Kolus nebst Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Julius Henel.
Auguste Henel, verw. Fuchs, geb. Hamann.

Breslau, den 19. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geb. Damretzky, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 21. Mai 1844.

Heinrich Kraniger.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau Minna, geb. Fränkel, von einem Mädchen glücklich entbunden. Freunden und Verwandten zeige ich dies, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 19. Mai 1844.

M. Langendorff.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um halb 9 Uhr wurde mein gutes Weib von einem starken muntern Knaben zwar sehr schwer, doch durch Gottes Beistand glücklich entbunden. Diese Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Tost, am 20. Mai 1844.

Herrmann,
z. Z. Oekonomie-Director.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Geisler, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 21. Mai 1844.

Haehne, Apotheker.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Höchsten entschlummerte nach 6monatlichen Leiden am 19. Vormittag halb 11 Uhr mein theuerer unvergeßlicher Gatte, der Lederfabrikant Jean Baptist Pennrich, in dem Alter von 28 Jahren 4 Monaten. Den schmerzlichen Verlust zeige ich tief betrübt, statt jeder besonderen Meldung, entfernten Verwandten und Freunden an.

Breslau, den 20. Mai 1844.

Verw. Pennrich, geb. Jung,
Eugen Pennrich, als Sohn.

Todes-Anzeige.

Den heute nach vierwöchentlicher Krankheit erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, der Frau Apotheker Rögner, geb. Schönpflug, in ihrem 85sten Lebensjahre, zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Schönau, den 20. Mai 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief zum bessern Jenseits im 35sten Lebensjahre am Gallenfieber nach vierwöchentlichem Kranksein, Herr F. Schaedel. Es widmen diese traurige Anzeige seine Frunde.

Prausnitz, den 20. Mai 1844.

König von Ungarn.

Den 28sten d. M. wird Unterzeichneter die Ehre haben, seinen in der ersten Etage eingerichteten **neuen Salon**, in welchem täglich um 1 Uhr **en table t'hôte** gespeist werden wird, zu eröffnen.

Breslau, den 22. Mai 1844.

A. Metzler.

Menagerie-Anzeige.



Dem hochgeehrten Publikum zu Breslau wird hiermit angezeigt, daß die große Menagerie verschiedener Thiere des Herrn **Butschkosky**, aus vier Abtheilungen bestehend, hier eintreffen, und zur Schau ausgestellt werden wird.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Heute, Mittwoch den 22. Mai: **Großes Konzert**, wobei die neuesten Piecen vorgetragen werden. Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Entree.

A. Kutzner.

Fürstens Garten,

Mittwoch und Donnerstag Nachmittag Garten-Concert. An Concerttagen ist stets Gefrornes zu haben.

Kalk-Anzeige.

Vorzüglich guter Kalk aus Brieg ist wieder angekommen und zu jeder Zeit in der Niederlage Ursulinergasse Nr. 12, die Tonne für 1 Rthlr. 10 Sgr., so wie in den 3 Linden, Oder-Vorstadt, Rosenthaler Straße, für 1 Rthlr. 13 Sgr. zu verkaufen; auch kann den größten Anforderungen genügt werden.

Breslau, den 21. Mai 1844.

Bitte.

Es ist mir höhern Orts aufgegeben worden, über die freien, wohlthätigen Vereine in der Provinz Schlesien gewünschte Notizen zu sammeln. Zwar von dem Bestehen der meisten solcher Vereine unterrichtet, kenne ich doch nicht alle Orte Schlesiens und der Ober-Lausitz, an denen, außer Breslau, Glogau, Liegnitz, Sagan, Trebnitz, Kleine Kinder-Bewahr-Anstalten; Vereine zur Anlegung und Erhaltung christlicher Leihbibliotheken; Kranken-Besuchs- und Verpflegungs-Vereine, wie in Breslau und Glogau; Vereine zur Besserung für Kinder und Erwachsene, wie in Liegnitz, Schreiberhau, Goldberg, Jauer, sich befinden. Auch weiß ich nicht, ob Schlesien und die Pr. Ober-Lausitz irgendwo Armen- und Kranken-Verpflegungs-Anstalten, welche nicht von der Polizei oder vom Staate angeordnet sind, sowie Vereine zur Verbesserung des Kirchengesanges und anderer Gegenstände des Cultus aufzuweisen haben. Deshalb ersuche ich die Herren Vorsteher oder Sekretäre der mir noch unbekannten Vereine gedachter Art, sich bis zum 1. Juni a. c. brieflich oder durch die Zeitungen mir nennen zu wollen, damit ich mich wegen Einholung weiterer Nachrichten an sie wenden könne.

Groß-Glogau, den 19. Mai 1844.

Ed. Anders, Pastor.

Haus-Verkauf.

Auf der Mathias-Straße hierselbst ist ein Haus für 3200 Rthlr. mit 6 bis 700 Rthlr. Anzahlung, worin sich eine blühende Nahrung befindet, zu verkaufen; auch sind mehrere Häuser hierorts auf den belebtesten Straßen von 4000 Rthlr. bis 55,000 Rthlr., welche 6 pCt. bringen, ebenfalls zu verkaufen durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Die neue französische Glacee-Handschuh-Fabrik von **J. Huldschinsky u. Comp.** (Detail-Verkauf Carls- und Schweidnitzerstr.-Ecke) empfiehlt ihr reich assortirtes Lager zur geneigten Beachtung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Um den Transport der Schaafwolle für den bevorstehenden Wollmarkt mit möglichster Genauigkeit ausführen zu können, benachrichtigen wir das hierbei interessirte Publikum, daß nur Züchen bis 15 Fuß 6 Zoll Länge in verdeckten Wagen transportirt werden können.

Wir bitten übrigens zur Vermeidung von sonst nicht wohl abzuwendender ungleichmäßiger Ablieferung 3 Tage vor der Einlieferung der Wolle auf den bezüglichen Stationen, uns hierher von der Zahl der einzuliefernden Züchen und des Gesammt=Gewichtes gefälligst Nachricht zu geben.

In dem Frachtsatze C unseres Tarifs vom 8. Juni 1843 wonach für Schaafwolle an Fracht zu zahlen ist:

von Ohlau nach Breslau 4 Sgr. — Pf. pro Centner,
von Brieg nach Breslau 5 Sgr. 8 Pf. pro Centner,
von Loſſen nach Breslau 6 Sgr. 10 Pf. pro Centner,
von Löwen nach Breslau 7 Sgr. 8 Pf. pro Centner,
von Oppeln nach Breslau 10 Sgr. 3 Pf. pro Centner,

sind die Kosten für die Abfuhre der Wolle von unserem Bahnhofe hierselbst nach den im Frachtbriefe anzugebenden Lagerplätzen mit inbegriffen, die Aufstellungs= und Lagerkosten wird unser Spediteur Herr C. Schierer nach einem von uns zu genehmigenden Tarif billigst berechnen. Breslau, den 25. April 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft.

Bemerkung.

So lange der in Nr. 116 der Schles. Zeitg. aufs Neue mit perfiden Verdächtigungen hervortretende anonyme Recensent die letztern mit nichts Besserem als seiner „individuellen Ueberzeugung“ zu begründen vermag, liegt die Frage auf der Hand: ob nicht vielleicht das angebliche Pamphlet grade im Interesse des Recensenten und zu dem Zwecke verfaßt sei, damit sich derselbe für ein bedrohtes und verfolgtes Wild, ja für einen Märtyrer ausgeben und so das bisherige ihm freilich unbequeme Mitleid des Publikums in eine ihm mehr zusagende Theilnahme verwandeln könne? Oder sollte sich wirklich durch dergleichen Manoeuvres irgend Jemand düpiren lassen?

Ein Zeitungsleser.

Bekanntmachung.

Durch die Verordnung des Staats=Rathes im Königreich Polen, vom 25. April (7. Mai) a. c. ist der polnischen Bank der Auftrag geworden:

1) Die Einrichtung eines Credit=Lagers, auf dem alle Jahre am 28., 29. und 30. Mai in Kalisch stattfindenden Wollmarkte in Ausführung zu bringen, und zugleich die Ertheilung verhältnißmäßiger Vorschüsse an die Producenten, unter denselben Bedingungen wie solche bereits für den Warschauer Wollmarkt und den dortigen Credit=Lagers der Bank vorgeschrieben worden, zu gestatten.

2) Die Ertheilung von Vorschüssen an in= und ausländische Kaufleute, während den Wollmärkten, sowohl in Warschau als auch in Kalisch, welche bis ⅔ des Werthes der Wolle, nach vorhergeschehener Abschätzung durch Sachkundige, und Anerkennung von Seiten der Bank, gezahlt werden.

Bekanntmachung
wegen Naturalien=Lieferungs= und Transport=Verdingungen.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für die Linien=Truppen des 6ten Armee=Corps bei den diesjährigen Herbst=Uebungen derselben, namentlich der 11ten Division zwischen Grünhartau und Gregersdorf im Nimptscher Kreise, und der 12ten Division bei Grottkau ist die Lieferung und Leistung der nachbenannten Gegenstände an die mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1) die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers und der rauhen Fourage an die Truppen aus den in Strehlen und Grottkau zu errichtenden Kantonnements=Magazinen; ferner
2) die Lieferung und direkte Verabreichung des benöthigten Lagerstrohes und weichen Brennholzes bei Strehlen und Grottkau;
3) die Anfuhr des Commiß=Brotes aus dem Königl. Magazine zu Breslau in das Kantonnements=Magazin zu Strehlen, und aus dem Königl. Magazine zu Neisse in das Kantonnements=Magazin zu Grottkau.

Wegen dieser Verdingungen wird auf den 17. Juni dieses Jahres im Bureau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein öffentlicher Termin abgehalten werden, welcher nicht auf den nächstfolgenden Tag ausgedehnt werden wird.

Lieferungslustige werden hiemit eingeladen, an dem obgenannten Tage Vormittags um 9 Uhr persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs= und Leistungs=Anerbietungen, für jede der beiden Divisionen besonders, vorzulegen, worin die Preisforderungen für die Lieferung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu und 1 Schock Fouragestroh, 1 Schock Lagerstroh und 1 Klafter weiches Brennholz, so wie das Fuhrlohn für 1 Centner Brot pro Meile anzugeben ist. Bei der Preisforderung für das Lagerstroh ist darauf zu rücksichtigen, daß dasselbe nach gemachtem Gebrauche auf den Bivouacqs=Plätzen von den Truppen zusammengetragen, zur Disposition des Lieferungs=Unternehmers verbleibt.

Da im Fall unannehmbarer Preisforderungen für den Hafer dessen direkte Lieferung unterbleibt, und dagegen der Lieferungs=Unternehmer gehalten sein soll, neben der Lieferung des Heues und Strohes, nur die Anfuhr des Hafers aus den Königl. Magazinen resp. von Neisse nach Grottkau und von Brieg nach Strehlen zu besorgen, und in den Magazin=Orten an die Truppen auszugeben, so haben die Lieferungswilligen in ihren Submissionen auch anzugeben, welche Vergütigung sie an Frachtlohn für 1 Winspel Hafer

a) von Brieg nach Strehlen auf 4¼ Meilen und
b) von Neisse nach Grottkau auf 3½ Meilen,

und für die Distribution des Hafers verlangen.

Mit den mindestfordernden Submittenten wird im Verdingungs=Termine der Intendantur=Rath Gardt in mündliche Unterhandlung treten, und bei Erzielung annehmbar befundener Preise die in Rede stehende Lieferungs= und Fuhren=Leistung, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, mit dem Mindestfordernden abschließen, indem Nachgebote unter allen Umständen unberücksichtigt bleiben.

Die speziellen Lieferungs= und Leistungs=Bedingungen werden im Verdingungs=Termine zu Jedes Einsicht offen liegen. Aus denselben wird hier nur Nachstehendes angeführt:

1) Die Zeit der Lieferung der Naturalien in Strehlen und Grottkau an die Truppen, so wie die Anfuhr des Brotes resp. aus Breslau nach Strehlen und aus Neisse nach Grottkau findet in der Zeit vom 6. bis 26. September für die 11te und vom 30. August bis 20. September c. für die 12te Division statt, aber schon 14 Tage vorher muß die Einlieferung der Fourage, des Lagerstrohes und Brennholzes in die Kantonnements=Magazine erfolgen.
2) Die Bedarfs=Quantitäten betragen ungefähr:

30788	Stück Brote à 6 Pfd.,	für die 11te Division bei Strehlen,
248	Wispel Hafer,	
804	Centner Heu,	
98	Schock Fouragestroh,	
18	Schock Lagerstroh,	
19	Klaftern Brennholz,	
und 14720	Stück Brote à 6 Pf.,	für die 12te Division bei Grottkau.
200	Wispel Hafer,	
710	Centner Heu,	
86	Schock Fouragestroh,	
16	Schock Lagerstroh,	
17	Klaftern Brennholz,	

3) Die Truppen haben sämmtliche Verpflegungsmittel mittelst requirirter Vorspannwagen aus den Magazinen zu Strehlen und Grottkau ab.
4) Die im Verdingungs=Termin erscheinenden Lieferungswilligen haben sich mit Caution in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu versehen.

Breslau, den 9. Mai 1844.

Königliche Intendantur des 6ten Armee=Corps.
Weymar.

Oekonomische Chemie und Brennerei.

Ununterbrochen gründlicher, theoretisch=praktischer Unterricht in der Brennerei, so wie des Wissenswertheſten aus der ökonomischen Chemie wird vom Dr. W. Keller, Vorsteher des landwirthschaftlich=technischen Instituts zu Lichtenberg, ganz nahe bei Berlin, gelehrt.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20 und in **Oppeln**, Ring Nr. 10, ist vorräthig:

Dünger=Bereitung, die, oder wie kann und soll sich der Landmann, Oekonom und Gärtner Dünger von bester Qualität auf die wohlfeilste Weise für Getreidefelder, Futterkräuter u. Gartenpflanzen verschaffen? Geh. 11¼ Sgr.

Eisenhardt, positives System der **Volkswirthschaft** oder ökonomische Socialtheorie. Geh. 1 Rthl. 6 Sgr.

Elsner, Schäferkatechismus, als Anleitung für Schäfer, nach dem jetzigen Stande der Schafzucht in Deutschland. 2te verb. Aufl. geb. 15 Sgr.

Faul, der natürliche und künstliche Wiesenbau oder praktische Anleitung zur Bewässerung der Wiesen. Mit 5 lithogr. Tafeln. Geh. 27½ Sgr.

Für Freunde des Obstbaues. Eine Zeitschrift zur Beförderung des Obstbaues in Deutschland. 2r Band. 1s Heft. Geh. 11¼ Sgr.

Fuhrmeister, der sicher heilende Pferde=Rindvieh=Arzt oder wie kann der Städter und der Landmann die Krankheiten an seinen Pferden und Rindviehe leicht und richtig erkennen und ohne Zuziehung eines Thierarztes auf die einfachste und wohlfeilste Art selbst kuriren. Nebst Unterricht über die Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. Geh. 20 Sgr.

Beschreibung einer neuen ꝛc. **Futterungsmethode**, besonders für Rindvieh, Schafe, Schweine, durch welche die Hälfte der bisherigen Kosten durch Ersparung an Futter und Brennmaterial erhalten wird, und die sich bereits durch Einführung auf mehreren Gütern, als allgemein anwendbar und nutzbringend, bewährt hat. Für Landwirthe u. andere Viehbesitzer. Geh. 4 Sgr.

Fütterungsmethode, neue, für Pferde oder 11,081 Rthl. 6 gGr. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden, 1,108 Rthl. 3 gGr. bei 30 Pferden, also 36 Rthl. 22 gGr. 6 Pf. an 1 Pferde bietet geschätzten Theilnehmern die hierin befindliche gedruckte Anweisung der erfundenen, neuen seit 1836 eingeführten Fütterungsmethode gegen die gewöhnliche Haferfütterung, wenn 15 Pfd. Hafer 8 gGr. kosten sollten, dar. verf. 20 Sgr.

Das Ganze der **Karpfenzucht**, oder praktische Anweisung neue Teiche anzulegen, alte zu erhalten, und die dazu nöthigen Dämme, Gräben und Schleußen zu erbauen ꝛc. Mit 1 Tafel Abbild. Geh. 10 Sgr.

Gartenbuch, neues vollständiges, oder die Gärtnerei in allen ihren Verrichtungen. Ein Handbuch für jeden Liebhaber der Gartenkunst. Nebst 1 Garten=Kalender, und Verzeichniß der neuesten Zierpflanzen. 2 Bde. Geh. 2½ Rtl.

Gieße, Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhalts der stehenden und der runden gefällten Hölzer. Geb. 20 Sgr.

Gruner, Taschenbuch für Stuben= und Wintergärtner, oder kurze und gründliche Anleitung, die beliebtesten Blumen= und Zierpflanzen im Zimmer mit Vortheil zu ziehen, zu pflegen und zu überwintern. Geh. 20 Sgr.

Handbuch für angehende Landwirthe, oder Zusammenstellung der Grundsätze, Ansichten und Angaben verschiedener Schriftsteller in Betreff der wichtigsten Gegenstände der Landwirthschaft. 2te verm. Aufl. in 7 Lief. Geh. 3½ Rtl.

Hartig, Kubik=Tabellen für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld= und Potenz=Tabellen. 5te Aufl. Mit 1 Kupfertafel: Abbildungen eines neuen Bau=Meßstockes. Geb. 2½ Rthl.

Hering, das Pferd, seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen und einem vollständigen Register. Mit 120 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Geh. 3 Rtl.

— — das Rindvieh, seine Zucht, Behandlung, Struktur und Krankheiten, mit einem vollständigen Register. Mit 75 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Geh. 3¾ Rthl.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20, ist zu haben:

Flore théâtrale, Nouv. collect. de fant. élég. ou Potp. br. p. le Pfte. seul. Cah 73. 74. à ⅔ Rthlr.

Esser, Liebesgarten, für eine Singst. m. Begl. d. Pfte. ¼ Rthlr.

— Abschied, für eine Singst. mit Begl. des Pfte. ⅙ Rthlr.

Dotzauer, 3 gr. études p. Vclle. op. 168. $^7/_{12}$ Rthlr.

Voss, Var. s. une thème fav. p. le Pfte. op. 47. ⅔ Rthlr.

Herz, H., Var. caract. pour le Pfte. s. une thème arabe de la Peri d. Burgmüller. op. 137. ⅚ Rthlr.

Willmers, Gr. Fant. p. le Pfte. s. 1 thème La Melancolie d. Prume. op. 9. 1¼ Rthlr.

— Nocturne melodique p. le Pfte. op. 12. ⅓ Rthlr.

Conservations=Schnürmieder

für verwachsene Personen, verbunden mit Bandagen, Geradhalter für Kinder, welche hohe Schultern und leichte Verkrümmungen des Rückgrades haben, so wie auch Corsets nach Pariser Façon werden in dauerhafter Güte fortwährend angefertigt von verw. **Jarnitschka**, Corset=Verfertigerin, Schmiedebrücke Nr. 11.

Engl. Steinkohlen=Theer und engl. Steinkohlen=Pech

offerirt in ganzen und getheilten Gebinden billigst:

Herrmann Hammer,
Albrechts=Straße Nr. 27.

Anzeige für Damen.

Auf der Ohlauer Straße Nr. 64 ist der Ausverkauf von meinen Schnürmiedern und dauert noch länger fort, weil ich viel Vorrath habe. Auch sind für schiefgewachsene Personen mit Luft gefüllte Schnürmieder vorräthig, im Paar à 3 Rtl. Sollte ein von mir gekauftes nicht vorzüglich gut passen, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger.

Mit gestriger Post empfing die erste Sendung
neueste Matjes=Heringe
und kann dieselben jedem Gourmand als etwas Ausgezeichnetes empfehlen.

Johann Müller, am Neumarkt 12.

Hauslehrer=Gesuch.

Ein junger Schulmann, der bereits einige Zeit als Hauslehrer fungirte, auch mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht ein anderes Unterkommen in dieser Eigenschaft. Das Nähere bei **Berger**, Bischofsstraße Nr. 7.

Ein junges Mädchen, von anständiger Familie, die im Schneidern, so wie in andern weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht zum 4ten Juli ein Unterkommen in einer Familie oder bei einer einzelnen Dame, als Gesellschafterin, auch ist sie willens sich der Wirthschaft anzunehmen, sie sieht weniger auf Gehalt als auf freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft Wallstraße Nr. 20, zwei Tr. bei Mad. Jacobi.

Ein Hauslehrer (gleichviel welchen Religionsbekenntnisses) kann sofort bei mir eintreten. Schloß Zülz, den 17. Mai 1844.

Der Kaufmann **Berliner.**

Vom 29. Mai bis 1. Juni in Breslau im Hotel de Silesie anzutreffen.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (durch **G. P. Aderholz** und die Uebrigen in **Breslau**) zu beziehen:
Baudrand, Abbé, d. G. J., sämmtliche **geistliche Schriften** u. d. Titel: Die Weihe der Seele, oder Erhebung zu Gott. 2r Bd. enth.: Die Seele in ihrer Erhebung zu Gott mittelst Erwägung der wichtigsten Religionswahrheiten. Neue vollständ. Uebers. a. d. Französ. 8. geh. 22 gr.
Betrachtungen u. Trostgründe, kurze, in den Widerwärtigkeiten dieses Lebens. Aus mehreren Schriften zusammengetragen, zum Troste u. Belehrung hartbedrängter Christen, wie sie durch ihre Leiden sich heiligen können und sollen. Von dem Verf.: „Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes.“ Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 9 gr.
Cepari, P. V., Leben des gottseligen Jüngling's Johannes **Berchmans,** a. d. G. J. Neu bearbeitet u. mit den gewöhnlichen christkatholischen Andachtsübungen vermehrt von M. Sintzel. Ein wahrhaft goldenes Büchlein. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 16 gr.

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster ist erschienen und in allen Buchhandlungen (**Breslau G. P. Aderholz**) zu haben:

Von der Jury.

Ihre Nothwendigkeit und Stellung im Strafverfahren; ihre Geschichte und verschiedene Bedeutung in England und Frankreich; ihre Einführung in Preußen.
Von
G. C. N. Rintel,
Königl. Preuß. Reg.-Ref. a. D.
gr. 8. 31½ Bog. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bei **Leopold Freund** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Reisende im Sudeten-Gebirge. Ein Wegweiser für Lust- und Bade-Reisende durch die interessantesten Partieen des **Riesen-,** Hochwald- und Glatzer-Gebirges; nebst einem Anhange: die **Schlesischen Eisenbahnen.** Von Bernhard **Neustädt.** Mit einer Spezialkarte der Sudeten. Geb. **22½ Sgr.** Die Karte einzeln 10 Sgr.

Dasselbe Buch mit 30 Abbildungen, fein gebunden 1 Rthl. 10 Sgr.
Dasselbe Buch mit 30 illuminirten Abbildungen, fein gebunden 3 Rthl.

Von dem unterzeichneten Inquisitoriat wird hiermit bekannt gemacht, daß am 10. Mai d. J. in der Oder am Rechen der so genannten Matthiasmühle ein männlicher Leichnam von mittlerer Größe, übrigens aber von Fäulniß schon so zerstört, daß derselbe jede nähere Beschreibung durchaus unmöglich macht, aufgefunden worden ist. Bekleidet war derselbe: a) mit ein Paar alten juchtenen Stiefeln, die bis an die Knie reichten; b) einer kurzen blauen Tuchjacke, c) grauen Leinwandhosen und Hosenträgern von Saalband, d) einem grauen Leinwandhemde ohne besondere Kennzeichen, e) blauen baumwollenen Strümpfen, f) einem roth und braungepunktem kattunenem Halstuche, um dem Leib war ein Garn-Sack mit einer Schnure festgebunden. Diejenigen, welche über die Todesursache und die persönlichen Verhältnisse des Denati Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt bei dem unterzeichnetem Inquisitoriat in dem Verhörzimmer Nr. 11 zu melden, und ihre Wissenschaft zu Protokoll zu erklären.
Breslau, den 18. Mai 1844.
Das Königliche Inquisitoriat.

Verdingung.

Im Termine den 3. Juni d. J. von früh 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause hierselbst, soll
1) der Neubau eines hierortigen Rathhauses, veranschlagt incl. Material auf 23,184 Rtl. 14 Sgr. 7 Pf.
2) der Bau einer neuen Thurmbekleidung, veranschlagt incl. Materialien auf 2,938 Rthl. 28 Sgr. 11 Pf.,

und zwar jeder Bau für sich, an den Mindestfordernden und zwar zuerst die Mauer- und Zimmerarbeit verdungen werden; wozu wir qualifizirte Werkmeister und kautionsfähige Bau-Unternehmer mit dem Beifügen einladen, daß die Kosten-Anschläge und Zeichnungen in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen, und nach dieser der zehnte Theil der Entreprise-Summe sofort als Kaution zu deponiren ist.
Groß-Strehlitz, den 20. Mai 1844.
Der Magistrat.

Cigarren-Offerte.

La Fama, die 1000 Stück 4 Rtlr.,
Perrossier, — — 4⅓ Rtlr.,
Regalia Havanna, d. 1000 St. 5 Rtlr.,
Java, d. 1000 Stück 6 Rtlr.,
La Fama super fein yellow, d. 1000 St. 7, 8½, 10 Rtlr.,
empfiehlt in ganz abgelagerter Waare:
W. Hentschel, Neumarkt Nr. 42.

Bekanntmachung.

Das Dominium Schertendorff beabsichtiget an die Stelle der bereits kassirten, früher mit der Oelmühle wechselsweise durch den Lunzenbach zu Schertendorff betriebene Siedeschneide-Maschine, einen Mahl- u. Spitzgang zur Fertigung seines eigenen Bedarfs an Mehl und Schrot für die Güter Schertendorff und Plothow aufzustellen, ohne daß dabei irgend eine Veränderung in der Lage des Fachbaums und der Stauhöhe vorgenommen werden soll.

In Gemäßheit des § 6 des Edikts vom 28. October 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche gegen diese Anlage vielleicht einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath, als auch bei dem genannten Dominio anzubringen.
Grünberg, den 18. Mai 1844.
Königl. Kreis-Landrath,
v. Bojanowsky.

Freitag den 24. d., Nachmittag 4 Uhr werden die alten Belag-Bohlen und Halbhölzer der Dombrücke, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.
Spalding, königl. Bau-Inspector.

Warnung.

Da ich alle und jede Bedürfnisse stets baar bezahle, so ersuche ich, weder Geld noch Geldeswerth einem Andern auf meinen Namen zu geben, indem ich für nichts stehe, auch nie für dergleichen entnommene Gelder oder andere Gegenstände Zahlung leisten werde.
Pohlanowitz (Kr. Breslau), d. 20. Mai 1844.
Kuppert,
Fleischermeister und Gerichtsscholz.

Ein Theil des zu dem Rittergute Weidenvorwerk bei Bentschen, Meseritzer Kreises, gehörigen Vorwerks Kawczynski, bestehend aus 200 Morgen Weizenboden I. und II. Klasse, 100 Morgen gut bestandenem Forst und 40 Morgen Wiesen, worauf bis Johanni d. J. neue Wohn- und Wirthschaftsgebäude aufgeführt werden, nahe an dem Obraflusse und der Stadt Bentschen belegen, soll aus freier Hand verkauft werden, und ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft
der Justiz-Commissarius und Notarius
Otto.
Meseritz im Großherzogthum Posen, den 15. Mai 1844.

Vor einigen Tagen ist eine Brieftasche, worin eine bedeutende Summe Geldes befindlich, in einem **Eisenbahn-Wagen** gefunden worden, es kann der rechtmäßige Eigenthümer solches gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen.
Breslau, den 17. Mai 1844.
Haerche,
Bahnhofs-Inspektor der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein bei dem königl. Haupt-Zoll-Amte zu Skalmierzyce (gegenüber Kalisch) erbauter **neuer Gasthof,** mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, soll vom 1. Juli a. c. ab verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich an den Kaufmann Herrn Hehler in Deutsch-Ostrowo wenden.
Der Gutsbesitzer **M. v. Ordęga.**

Offene Stellen

für Lehrlinge im Manufaktur-, Modewaaren-, Tuch-, Kurzwaaren- und Tapisserie-Geschäft, welche sofort anzutreten sind, werden nachgewiesen in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt des
Eduard Röhlicke,
am Ringe an der großen Waage.

Ein erfahrener **Oekonomie-Beamter** mit den empfehlendsten Zeugnissen versehen, sucht von Johannis c. ab einen angemessenen Wirkungskreis. Nähere Auskunft im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12.

Gut conservirte Pfeffer- und Senf-Gurken offerirt im Ganzen und Einzelnen billigst:
F. R. Golisch,
Kupferschiedestraße Nr. 25.

Von dem Viertel-Loose Nr. 21470 d, sind alle vier Klassen 89ster Lotterie verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird.
Carl Lipinsky,
Lotterie-Untereinnehmer in Sohrau i. O/S.

Retour-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen Reuschestraße Nr. 45, im rothen Hause bei Kriebel.

Da die ¾ Loose 4ter Klasse 89ster Lotterie Nr. 986 a. 61,935 d. und 80,756 c. den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen sind, so mache ich dies zur Vermeidung etwaigen Mißbrauchs hierdurch öffentlich bekannt.
Liegnitz, den 20. Mai 1844.
Leitgebel.

Börsen-Notizbücher,

Aktien-Schlußzettel und Zusicherungsscheine, wie alle Sorten Wechsel, Quittungs- und Anweisungs-Blanquets empfehlen:
Klausa u. Hoferdt, Elisabethstr. 6.

Gebirgs-Butter

in schönster Qualität empfing und empfiehlt in Fäßchen zu 6 Quart, à 10 Sgr. das Qrt.:
J. Müller, am Neumarkt.

Alle Mittwoch,
bei ungünstiger Witterung Donnerstags,
zur Erholung in Pöpelwitz,
großes

Trompeten-Konzert,

ausgeführt von dem Trompeten-Chor des hochlöbl. 1. Kürassier-Regiments; wozu ergebenst einladet: **C. G. Gemeinhardt.**

Früh-Konzert

in der Brunnen-Anstalt
im Tempelgarten an der Promenade findet zur Unterhaltung der geehrten Brunnengäste, so wie auch für das hochgeehrte Publikum
täglich von 6 bis 8 Uhr statt.

Zum **Wurst-Abendbrot** heute Mittwoch den 22. Mai, ladet ganz ergebenst ein:
Kalewe, Cafetier,
Tauenzien-Straße Nr. 22.

Manilla-Cigarren.

Wir haben etwas **Ausgezeichnetes** von dieser Sorte am Lager, welche wir aus voller Ueberzeugung Kennern einer solchen Cigarre empfehlen.
Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Wollzelte verleihen,

verkaufen und fertigen auf Bestellung an:
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Fetten geräucherten

Rhein-Lachs, Silber-Lachs, frischen marin. Lachs

empfingen wieder und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Ohlauer Str. Nr. 80.

Woll-Plätze

sind zu vermiethen
in der goldnen Krone am Ringe.

Ein zu einem Fabrikgeschäft sich wohl eignendes Gebäude nebst anderen Wohnungen, Remisen und Stallungen sind Hummerei Nr. 20 zu vermiethen.

Flügel-Pianoforte's, von ausgezeichnet schönem Ton, mit allen technischen Verbesserungen neuester Zeit, sind billig zu verkaufen:
Engelsburg Nr. 4, am Schlachthof.

Cigarren.

Feine abgelagerte Cigarren in größtmöglichster Auswahl empfehlen:
Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Einer der ersten und vorzüglichsten Gasthöfe auf einer der belebtesten Straßen in hiesiger Stadt, ist sofort zu verpachten. Ich bin beauftragt, das Nähere mitzutheilen. **Tralles,** vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Besten Bischof-Essenz, das Fläschchen 2 Sgr., so wie schöne rothe und weiße Weine, von 7 — 5 Sgr. die Flasche, empfiehlt:
F. R. Golisch,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Mit gestriger Post erhielt die **erste** Sendung von

neuen Matjesheringen

und offerirt billigst:
R. Hentschel,
Neumarkt 42.

Altar-Kerzen

in allen Größen, à Pfd. 15 Sgr., empfehlen:
Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestr. Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Zu einem Restaurations- und baierisch Bier-Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht. Das Nähere im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstr. Nr. 12.

Vorzüglichen Varinas,

das Pfd. einzeln 16 Sgr., in ganzer Rolle 14 Sgr., offerirt:
Emil Neustädt, Nikolaistr. Nr. 47.

Fünzig Stück polnische Acker- und Wagen-Pferde stehen billig zum Verkauf im rothen Schlössel am Viehmarkt bei
Samuel Strihmer, aus Rawicz.
Breslau, den 21. Mai 1844.

Thee- u. Kaffeebretter

in ganz neuen Formen und Farben, wie eine große Auswahl der neuesten lackirten Waaren empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Verlorener Hund.

Eine schwarze Vorsteh-Hündin mit weißen Füßen hat sich verlaufen, und ist Paradiesgasse Nr. 2 vor dem Ohlauer Thore wieder abzugeben. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Wenn eine oder zwei Damen gesonnen sind, in den ersten Tagen des Juni die Reise nach Karlsbad mit zwei andern Damen auf gemeinschaftliche Kosten zu machen, so werden sie ersucht, das Nähere zu erfragen Gräbschnerstraße Nr. 1, eine Stiege hoch.

Der Besitzer eines bedeutenden Fabrikgeschäfts, welches seit mehreren Jahren eines lebhaften Begehrs seiner Fabrikate zu erfreuen hat, sucht einen Theilnehmer, welcher sich mit einem Kapital dabei zu interessiren wünscht.
Addressen unter W 88 werden im königl. Intelligenz-Comptoir zu Berlin ferner erbeten.

Ein silbernes mit Granaten besetztes **Armband** ist in der Taschenstraße, am Sonntage verloren gegangen, der ehrliche Finder wolle es Nr. 5 Teichgasse, beim Hauseigenthümer, gegen eine der Sache angemessene Belohnung abgeben.

Feder-Betten

sind zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause, zwei Treppen.

Alte abgelagerte ächte Havanna-, Hamburger und Bremer Cigarren von 10 bis 40 Rtlr. pro mille empfiehlt:
W. Hentschel, Neumarkt Nr. 42.

Ein sittlich erzogener mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter junger Mann, der die Handlung zu erlernen wünscht, kann sofort placirt werden durch **R. Hentschel,** Neumarkt Nr. 42.

Eine mit guten Attesten versehene, erfahrne **Wirthschafterin,** welche in der feinen Kochkunst geübt ist, wird zu Johannis d. J. gesucht, und kann sich in portofreien Briefen deshalb wenden an das Dom. **Strachwitz** bei Breslau.

Malz-Sirup

ausgezeichneter Qualität empfiehlt im Ganzen so wie einzeln zu herabgesetztem Preise:
Carl Steulmann,
Breitestraße Nr. 40.

Ein starkes, gesundes Arbeitspferd ist zu verkaufen Neuscheitnig, Hintergasse Nr. 2.

Ein Rappen, Engländer, steht zum Verkauf im Storch, Wallstr. Näheres beim Haushälter.

Für die Dauer des Wollmarkts

sind Reusche Straße Nr. 63 im ersten Viertel vom Blücherplatz aus zwei große meublirte Vorderstuben zusammen, auch getheilt, ferner Stallung für 4 Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und ist das Nähere in demselben Hause im Specerei-Gewölbe zu erfragen.

Ein Zimmer, mit oder ohne Meubles, ist Carlsstraße Nr. 45, in der ersten Etage, von Johanni ab zu vermiethen.

Ueber den Wollmarkt sind Carlsstr. Nr. 45, in der ersten Etage, mehrere Zimmer zu vermiethen, nöthigenfalls mit Stall u. Wagenplatz.

Eine meublirte Stube nebst lichter Alkove ist bald oder Wollmarkt zu beziehen: Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 7, im Hause bei
Werner.

Ein schönes Sommer-Logis

von 3 Stuben, Kammer und Küche, erforderlichenfalls mit eleganten Meubles, ist in der Schweidnitzer Vorstadt zu vermiethen und im Comtoir von **S. Militsch,** Bischofsstraße Nr. 12, zu erfragen.

Zum Wollmarkt

oder auch zum **Absteigequartier** sind in dem neu erbauten Hause, Nikolaistr. Nr. 47, der Barbara-Kirche gegenüber, im 2ten Stock einige Zimmer zu vermiethen.
Näheres im zweiten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen

ist ein gedielter Keller, zum Unterbringen der Wolle Schweidnitzerstr. Nr. 51, nahe am Ringe.

Zum Wollmarkt

ist Ring Nr. 9, im dritten Stock, eine meublirte Stube nebst Alkove, zu vermiethen.

Zum Wollmarkt

ist Weidenstr. Nr. 26, eine Stiege hoch, ein großes, freundliches Zimmer zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist für die Dauer des Wollmarkts ein großer geräumiger Keller zum Wolle-Einlagern. — Das Nähere zu erfragen Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Keller.

Zum Pferderennen u. Wollmarkt

ist ein **anständig meublirtes Zimmer** zu vermiethen. Näheres Taschenstraße Nr. 5 par terre.

Zum Wollmarkt

ist auf dem Ring, erste Etage, ein möblirtes Vorder-Zimmer mit Schlaf-Kabinet zu vermiethen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 83 im Galanterie-Gewölbe.

Salzgasse Nr. 1

ist im zweiten Stock des Vordergebäudes eine freundliche geräumige Stube, mit oder ohne Meubles, für einen einzelnen stillen Herrn von Johanni ab zu vermiethen.

BEST ROMAN-CEMENT.

Wir empfingen eine Ladung **ächt englischen Cement** in Consignation, und empfehlen denselben zu billigen Preisen, mit der Bemerkung, daß wir bereits Beweise für die vorzügliche Brauchbarkeit desselben bei feuchten Mauer-Werken und besonders bei Wasser-Bauten aller Art, in Händen haben.

Breslau, den 18. Mai 1844.

Berger u. Becker, Carlsstraße Nr. 45.

Concessionirte

Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Die Nothwendigkeit einer möglichst schnellen Beförderung, welche sich im Interesse des Handels unabweislich herausgestellt hat, erkennend und derselben für den Verkehr Schlesiens mit unserer Hauptstadt Berlin genügend zu begegnen, haben Unterzeichnete die seit dem 15. März a. c. coursirende

Berlin-Breslauer Eilfuhre

ins Leben gerufen, deren erfreuliche Frequenz zu unserer Genugthuung den Beweis liefert, welch einem gefühlten Bedürfnisse damit abgeholfen ist.

Die Beförderung geschieht mit Hülfe der Berlin-Frankfurter Eisenbahn und stationirten Relais-Pferden **in Begleitung von Condukteuren** und treffen unsere Eilwagen

in 68 Stunden nach dem Abgange

an beiden Orten ein.

Die Expedition der Eilfuhre an beiden Orten ist unausgesetzt einen Tag um den andern, so daß bei **täglichem** Abgange von einem oder dem andern Punkte sich wöchentlich 8 Wagen kreuzen, und werden nach Bedürfniß Beiwagen gestellt.

Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach den auf der Tour nach Breslau über Breslau hinaus, und auf den Seitentouren gelegenen Orten befördert.

Das **Frachtlohn** ist

von **Berlin** à **Breslau** auf $1\frac{2}{3}$ Rthl. } pro Centner
" **Breslau** à **Berlin** " $1\frac{1}{3}$ " } excl. Assekuranz,

und so in angemessenen Verhältnissen nach den Zwischenorten festgesetzt worden. Meubles, Spiegel und Gemälde in Rahmen zahlen eine Mehrfracht von 25 %. Alle mit diesen Fuhren zu versendende Güter gehen unter Assekuranz gegen alle Elementar-Schäden, wofür die geringe Prämie von 2 Sgr. pro Tag und mille in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird.

Berlin und Breslau, im Mai 1844.

Lion M. Cohn, J. A. Fischer, J. G. Henze, Phaland und Dietrich, Moreau Valette
in Berlin.
Herrmann u. Comp. in Frankfurt a. d. O.
Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Die Eröffnung meiner

Tabak- und Cigarren-Niederlage

am Ringe im Hause des Herrn Kaufmann **Contenius** zeige ich einem hochgeehrten Publikum hiermit ergebenst an, bemerkend, daß damit ein

Tabak- und Cigarren-Pfeifen-Geschäft

verbunden ist. Aller Anpreisungen mich enthaltend, bitte ich um recht zahlreichen Besuch, wodurch die Beschaffenheit der Waaren erkannt werde.

Glogau, den 15. Mai 1844.

A. Lublin.

Avertissement.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, die die Heilquellen in Salzbrunn dieses Jahr besuchen, widme die ergebene Anzeige, daß ich seit Neujahr eine

Spezerei-, Tabak-, Cigarren- und Tapisserie-Waaren-Handlung

im Wiener Hause vis-à-vis dem Kursaal

hierorts eröffnet habe.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand, die Preise zeitgemäß billigst zu stellen, hebe dadurch den bis jetzt nöthig gezwungen gewesenen Uebelstand, Waaren dieser Art sich aus der Ferne mitzubringen, gänzlich auf, erlaube mir nur noch namentlich, mein bedeutendes

Tabak- und Cigarren-Lager

zur geneigten Beachtung anzuempfehlen.

Salzbrunn, im Mai 1844.

E. F. Horand.

Badezelte und Badeschränke

sind billig zu verkaufen Kupferschmiede-Straße Nr. 44 im Gewölbe.

Steinkohlen-Theer in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen,
Engl. Steinkohlen-Pech und
Braunrothen Steinkohlen-Theer
offerirt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebrücke Nr. 49.

Schönste vollsaftige Aepfelsinen

empfehlen von $1\frac{1}{4}$ Sgr. an: **Mentzel** und **Comp.**,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Etablissements-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich

Albrechtsstr. Nr. 37, der k. Bank schräg über,

meine hierselbst, unter meiner eigenen Firma errichtete

Südfruchthandlung,

und empfehle solche der gütigen Beachtung des geehrten Publikums.

Ich werde stets ein reichhaltiges Lager aller in dieses Fach einschlagenden italienischen, levantischen, französischen und spanischen Artikel unterhalten, und bin durch vieljährige Erfahrungen im Gebiete des Südfruchthandels, so wie durch hinlängliche Mittel, in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf's befriedigendste zu genügen.

Gleichzeitig fühle ich mich veranlaßt, für das mir, in meiner bisherigen hiesigen Stellung als Disponent, geschenkte gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank abzustatten, und indem ich bitte, mir dasselbe auch in meinem eigenen Geschäft zu Theil werden zu lassen, erlaube ich mir die feste Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, solches durch reele und prompte Bedienung in vollem Maße zu rechtfertigen. Breslau, den 22. Mai 1844.

Matthias Erker.

Frischer Maitrank

zu jeder Tageszeit bei **C. G. Gansauge**, Reusche Straße Nr. 23.

Neu erfundene

Caoutchouc-Glanz-Wichse.

Diese Wichse bildet eine feine elastische Decke auf der Oberfläche des Leders, welche den schönsten Glanz annimmt, während die fettigen Theile in dasselbe eindringen, und das Leder fortwährend weich und geschmeidig erhalten. Von dieser Glanz-Wichse erhielt frische Sendung und offerirt die Büchse zu 10, 5, $2\frac{1}{2}$ and $1\frac{1}{2}$ Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Badekappen

für Herren und Damen in der Leinwandhandlung, Ring Nr. 4.

Braunschweiger Wurst

von bester Güte empfiehlt zu billigsten Preisen: **P. Herrmann,**
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 5.

Angekommene Fremde.

Den 20. Mai. Goldene Gans: Herr Geh. Reg.-Rath G. v. Zieten a. Schmellwitz. HHr. Gutsbes. v. Arleben a. Liegnitz, Graf v. Wodzicki a. Krakau, Gr. v. Pfeil a. Wildschütz, Graf v. Magnis. Fr. Gutsbes. von Rzewuska a. Myslow. HH. Kaufl. Frankeshoff u. Müller a. Montjoie, Lilienthal aus Königsberg. Fr. Gr. Neale a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Gen.-Lieut. v. Barner a. Neisse. HH. Gutsbes. Nitschke a. Girlachsdorf. v. Zychlinski a. Rudnicki, v. Nieszkowski a. Walichnow. Hr. Referend. Schröter a. Heinrichau. Hr. Kaufm. Stemler a. Berlin. Hr. Beamter Junk a. Gräfenberg. Hr. Justiz-Kommiss. Scheffler a. Beuthen O.-S. Herr Techniker Bredereck aus Sprottau. — Hotel de Silesie: Hr. Rittmstr. v. Lindeiner a. Kunsdorf. HH. Kaufl. Robinski a. Krotoschin, Friedmann a. Posen, Marburg a. Hotzenplotz. Hr. Hopfenh. Pick a. Boppin. Hr. Partik. v. Münstermann a. Freiburg. Hr. Dr. Meiselbach a. Beuthen. — Drei Berge: Hr. Lieut. v. Kalckreuth a. Dietzdorf. HH. Schichtmstr. Lehmann u. Kaufm. Maschke a. Maltsch. HH. Kaufl. Schenck u. Schneider a. Jauer, Koop a. Bremen, Grelling a Leipzig, Eliason aus Hamburg. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Pappenheim, Schlesinger u. Piorkowski a. Berlin, Schulten a. Aachen. HH. Gastwirth Knitz u. Feldmesser Slabon a. Ratibor. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Erhardt a. Gnadenfrei, Kaiser a. Tarnowitz. HH. Stud. Gaszinski u. Wyganowski a. Krakau. HH. Partik. v. Wyganowski u. Delich a. Ostrowo. — Deutsche Haus: HH. Ober-Amtm. Kretschmer u. Kunst- und Schönfärber Kreutz a. Berlin. Hr. Ob.-Reg.-Rath Sabarth a. Königsberg. Hr. Inspek. Blazina a. Gräben. Goldene Zepter: Hr. Pfarrer Nowack a. Brinitz. Hr. Apotheker Beckmann a. Jutroschin. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufmann Oelsner a. Oels. — Rautenkranz: FF. Kaufm. Milbitz und v. Sarnowska a. Ostrowo. Hr. Oekon. Guttmann a. Ratibor. Hr. Sekret. Wollny aus Ujest. — Weiße Roß: Hr. Fabrik. Maue a. Sprottau. HH. Kaufl. Leidholdt a. Naumburg a. S., Töpffer a. Maltsch. Hr. Gutsbes. Polst a. Lobendau. — Goldene Krone: Hr. Kaufm. Nölte a. Ohlau.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: HH. Past. Lange, Cand. Lange u. Fr. v. Götze a. Waldenburg. Hr. Cand. Schlegel a. Karlsruh. Hr. Ober-Amtm. Häußler a. Schurgast. — Junkernstr. 2: HH. Kaufm. Lourse u. Konditor Robbi a. Warschau. — Tauenzienstraße 31: Hr. Schauspieler Wohlbrück a. Hamburg. — Reuschestraße 64: Hr. Handl.-Reisender Weth a. Breekerfeld.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{1}{3}$	149
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	$6.22\frac{5}{6}$
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{3}{4}$	—
Polnisch Courant	—	
Polnissh Papier-Geld	—	$98\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{7}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	100	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	100	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

20. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6, 60	+ 13, 2	+ 11, 6	1, 0	O 5°	heiter
Morgens 9 Uhr.	6, 78	+ 14, 3	+ 15, 4	2, 6	SSO 9°	"
Mittags 12 Uhr.	6, 82	+ 16, 0	+ 18, 8	6, 0	SO 39°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	6 88	+ 16, 8	+ 21, 2	7 8	SO 44°	"
Abends 9 Uhr.	7, 36	+ 15, 1	+ 14, 6	3, 0	O 50°	"

Temperatur: Minimum + 11, 6 Maximum + 21, 2 Oder + 11, 8

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.